Politische Rundschau.

Gutgläubig, aber dumm.

Der „Vossischen Zeitung" entnehmen wir folgende Notiz:

„Die in Gießen versammelten Funktionäre des Allgemeinen Eisenbahnerverbandes aus dem altbesetzten und dem Einbruchsgebiet haben eine Entschließung angenommen, in der sie sich mit dem Hauptvorstande des Verbandes darin einig erklären, daß dem immer stärkeren und brutaleren Wüten des feindlichen Militarismus eine immer geschlossenere Abwehrfront des unerschütterlichen passiven Widerstandes gegenübergestellt werden muß, bis wir durch die Wiederkehr politischer Vernunft auf den Weg gleichberechtigter Verhandlungen gelangen können. Die unter Verhaftungen, Mißhandlungen, Vertreibungen und Ausweisungen leidenden und kämpfenden Eisenbahner wissen, daß sie für das elementarste Menschenrecht auf Arbeit und Brot, für die höchsten Gebote der Kultur und Moral, für Freiheit und Recht streiten. Diese Gewißheit gibt ihnen die sittliche Kraft zum Widerstande bis zum äußersten, sie gibt ihnen aber das Recht, von den besitzenden Schichten Deutschlands diejenigen Opfer zu verlangen, die diese zu leisten imstande sind und die gegenüber den Leiden und Opfern der westlichen Eisenbahner verschwindend gering bleiben."

Daß diese Eisenbahner sich zum Ziel gesetzt haben, durch passiven Widerstand gegen den feindlichen Militarismus die politische Vernunft von Kapitalisten herbeizuführen, mag gutgläubig sein; zeugt aber in Wirklichkeit von erschreckender politischer Dummheit; ganz zu schweigen davon, daß man die Eisenbahner nach Beginn der Verhandlungen verteufelt wenig fragen wird, welche Vernunft sie angewendet wissen wollen. Geradezu tragisch, oder besser wohl tragikomisch wirkt es, wenn sie glauben, mit dieser Sorte Politik „für die höchsten Gebote der Kultur und Moral, für Freiheit und Recht" mit „sittlicher Kraft" zu streiten.

Die Kapitalisten hüben und drüben, die Kapitalisten, die sich heute als Betrüger beschimpfen und morgen verhandeln, werden ihnen schon zeigen, was Freiheit und Recht ist und wer die Opfer zu bringen hat. Tun sie das nicht schon jetzt mit Lohnabbau und Preissteigerung trotz ihres prinzipiellen Preisabbaus?

Nein, liebe Eisenbahner, es ist kein Kampf für Kultur, Freiheit und Recht, wenn ihr dem Kapitalismus auf die Beine helft; Moral ist, ihn diesseits und jenseits der Grenzpfähle — der Pfähle zur Abschnürung vernünftigen Denkens — mit den Mitteln des internationalen Klassenkampfes zu erwürgen.

Mülheim.

Im Reigen der Ruhr-Rhein-Komödie ein neuer Gedenkstein — Mülheim. Proletarierblut ist geflossen. Die bürgerliche Meute heult — Kommunistenaufstand, die K.P.D. rücke — neuerdings erst — weit ab. Anders, wenn es gelungen wäre. Dann hätten die Hundertschaften, d. h. also die K.P.D., die Lorbeeren ernten wollen. Natürlich spielen die Franzosen wieder eine Rolle, diese Teufelsmenschen, die überall und nirgends (selbst in Berlin, siehe Plakate in den Eisenbahnwagen, „Achtung, Spitzel") ihr Unwesen treiben.

Das Proletariat hat, wie immer, die Lasten getragen. Aus seinen Reihen die Opfer, wie bei Krupp, wie immer vordem. Leeres Gerede ist jene französische „Neutralität" gegenüber Kommunisten, das nur dazu dient, die Durchhaltefront zu stärken. Oder glaubt ein Proletarier in der ganzen Welt, daß der französische Militarismus auch nur einen Augenblick zögern würde mit dem Angriff — auf eine siegreiche proletarische Revolution? Nimmer. Keinen Freund hat das Proletariat aller Länder, keinen Bundesgenossen, als die eigene Kraft.

Mülheim wird nicht der Schlußstein der Ruhrkomödie sein, so wenig wie Essen der Anfang war. Aber das deutsche und besonders das Ruhrproletariat mag — will es nicht nutzlos Gut und Blut opfern — denen die Gefolgschaft versagen, die mit diesem Blute Geschäfte machen wollen, den Kapitalisten selber und seinen Stützen, denen von Amsterdam wie der deutschen Filialleitung der russischen kapitalistischen 3. Internationale.

Die proletarische Revolution wird nur siegen, wenn sie das Werk des Proletariats selbst ist.

Auch „Klassenkampf".

Die Düsseldorfer „Freiheit" bringt, wie jede in Deutschland erscheinende Tageszeitung, auch wenn sie K.P.D.-Organ ist, eine Reihe von Annoncen. In der Nummer vom 12. April befindet sich auf der letzten Seite ein „Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter": Möbel, Damen- und Herrenkonfektion, Putz, Porzellan, Fahrräder, auch eine Brauerei, alle haben ihre Specialitäten angeführt und das Geschäftslokal bekannt gemacht. In der Mitte aber leuchtet dann eine große Anzeige, ein Muster von „Klassenkampf":

Leser der Freiheit

Unterstützt Euer Blatt dadurch, daß Ihr nur in den Geschäften kauft, die in Eurem Blatt inserieren! — Keinen Pfennig darf der Geschäftsmann von Euch bekommen, der nicht in der Freiheit inseriert

Zum Schlusse, am Fuße der Seite, findet dieser schmierige Geschäftskommunismus noch einen schmierigeren Abschluß:

„Haltet Disziplin! Kauft nur bei den Inserenten!",

heißt es dort. Also Disziplin halten, mag kommen, was da wolle. Der Proletarier mag zahlen, wenn nur recht viele kaufen, dann ist der „Erfolg" einer Freiheitannonce verbürgt und — sobald das Geld im Kasten klingt — uns sträubt sich die Feder angesichts solcher Methoden. Ob die Kontrollausschüsse ihre sogenannte „Tätigkeit" auch bei den Freiheitsinserenten durchführen? Und wie erst bei der Sachwerterfassung?

Proletarier, vernichtet solche Vampyre, die den Klassenkampf in klingende Münze verwandeln.

Bundesgenossen.

Das deutsche Proletariat hört wieder alte Kriegs- und Siegesgesänge. Der „Nationalstolz" ist auch eine von der Republik patentierte Ware, deren Träger gegenwärtig zu den „Auserwählten" gehört. Mitten in diesem nationalen Wirrwarr nun taucht aus der Ferne wieder das Wörtlein „international" auf. Die es gebrauchen, sind jene, die eben mit den Krupp, Stinnes, Cunos usw. die Abwehrfront gegen den „französischen" Imperialismus schufen, denen die „Freiheit der Arbeit" am Herzen liegt, wie sie bis zur Ruhr-Besetzung im Musterland, genannt Deutsches Reich, bestand. Jene „deutschen" Sozialdemokraten treffen sich mit ihren „nationalen" Kollegen der „Internationale" zu einer Konferenz in Hamburg. Das Kapital wird alle Erleichterungen schaffen, die es nur geben kann, um diesen Bundesgenossen noch fester und inniger zu seinem Gefährten zu machen. Die Hamburger Konferenz wird den Geist von Amsterdam atmen, Arbeitsgemeinschaft mit den eigenen Unternehmern des jeweiligen Landes, Kampf den anderen nationalen Staaten und — da sie auch vom Kapital beherrscht werden, das seine Lasten dem Proletariat auferlegt, so Kampf gegen die Proletarier der anderen Länder. Diese Bundesgenossen des Kapitals sind schlimmer als das Kapital selbst, darum die Zertrümmerung aller Amsterdam angeschlossenen Organisationen. Klein in ihrem Anfang; weil von allen gehaßt und unterdrückt, weil nicht appelliert an die Kleinbürgerinstinkte, sondern an den Kampfeswillen, ist die Kommunistische Arbeiter-Internationale der Grundstein zu einer wirklichen Internationale des Proletariats.

Abwärts.

Die lange Börsenschwüle hat sich entladen. Der Dollar steigt. Massenbetrachtungen über die Stützungsaktion folgen — derweile hamstern die Spekulanten. Fallen? Steigen? fragen die ängstlichen Mienen der Bürger, fragt der Kleinkapitalist, währenddessen das Großkapital die Reichsbanknotenpresse kauft. „Bedarf der Industrie", „erhöhte Einfuhr", kurzum, mit einem mal gibt es soviel Gründe für den Marksturz, wie vordem gegen ihn. Das alles bleibt sich gleich, es ist nur ein neuer Beweis, wie unfähig der Kapitalismus ist, seine Wirtschaft wieder in geordnete Bahnen zu bringen. Es geht immer näher dem Abgrund entgegen.

Die „internationale" Sozialdemokratie.

Das Memelländchen teilt das Schicksal vieler deutscher Grenzprovinzen, es wird Ausland. Das bedeutet wirklich keine Verbesserung der Lebenslage der dortigen Proletarier, aber beileibe auch keine Verschlechterung. Ausbeutung bleibt eben Ausbeutung, ganz gleich, unter welcher Flagge. Aus Anlaß der endgültigen Abtrennung wieder viel Lärm. Die Gewerkschaften im Verein mit der Sozialdemokratie rufen zum Proteststreik auf, an dem auch deutschnationale, Centrum und Volkspartei Teil haben. So ruht in Memel alles: Bürgertum und Sozialdemokratie, Geschäftsleute, große Warenhausbesitzer neben Proletarier, streiken sie alle gegen die Abtrennung. Mit welchem Freudengeheul wurden die Kolonialerwerbungen begrüßt, welches Glück der Vertrag von Brest-Litowsk, der Deutschland halb vergrößerte. Derzeit Arm in Arm im Siegesrausch, heute Arm in Arm bei der Trauerfeier um die kapitalistischen Speisereste, die man den anderen Kapitalisten hinwarf. Muß denn der Klassenkampf an der Grenze Halt machen? Niemals, der Klassenkämpfer braucht sich nicht um Grenzen zu kümmern. Aber unsere Sozialdemokratie beweist, wie immer seit fast zehn Jahren, daß sie auch „gut deutsch" ist. Nun ist auch dieser Streik beendet, also die Zeit der „nationalen Tat" für Memel vorbei.

Ausland.

Tschechoslowakei.

Die Balkanisierung des ehemaligen Oesterreich-Ungarns, d. h. die Bildung verschiedener Kleinstaaten auf dessen Territorium, hat eine Gesundung dieser Gebiete weder in wirtschaftlicher noch in politischer Hinsicht herbeigeführt. Von allen diesen Staaten besitzt in erster Linie und hauptsächlich nur die Tschechoslowakei größere Bedeutung im internationalen Handels- und Wirtschaftsverkehr. Die Lage der tschechischen Industrie ist nun von denen anderer kapitalistischer Staaten, besonders der Exportländer, nicht unterschieden. Die Ausfuhr der Tschechoslowakei betrug im Jahre 1921 insgesamt 97 427 354 Centner, während sie 1922 um 2 877 128 Centner auf 94 550 226 Centner sank. Dieser Rückgang erklärt sich in erster Linie daraus, daß die Hauptabnehmer, Deutschland und Oesterreich infolge des Rückganges ihrer Valuta nicht mehr in dem Maße kauffähig waren. Diese Verringerung der Kaufkraft hat aber noch ungeheuer zugenommen, weil die jüngsten Entwertungen der Valuten Deutschlands und Oesterreichs Formen angenommen haben, die selbst am Ende 1922 noch utopisch erschienen. Die folgenden Zahlen mögen den Wert Mitteleuropas als Markt für die Tschechoslowakei beleuchten:

	Ausfuhr 1921	Ausfuhr 1922
Deutschland	36 252 023	39 385 093
Oesterreich	33 381 463	29 415 160
Ungarn	13 287 425	8 729 453
Frankreich	1 727 577	3 104 455
Italien	1 464 298	1 089 248
Jugoslawien	1 334 552	1 097 408
Polen	3 596 853	2 133 338
Rumänien	816 229	596 175
Schweiz	805 215	2 271 005
England	1 560 442	1 273 862
Belgien	238 379	494 632
Niederlande	787 893	1 059 490
Vereinigte Staaten	266 495	513 750
andere Länder	1 908 510	3 387 157

Die gesteigerte Ausfuhr nach Deutschland im Jahre 1922 war eine nur vorübergehende, bedingt durch Reparationsverpflichtungen, die Deutschland zum Teil aus der Tschechoslowakei deckte. Das ändert nichts an dem Gesamtrückgang des Handels und damit der Produktion, dessen Folgen Arbeitslosigkeit und Betriebsstillegungen selbst Länder von so geringer Ausdehnung wie die Tschechoslowakei in ihren Wirtschaftsfundamenten wanken macht. Die Auflösung der kapitalistischen Wirtschaft macht überall die gleichen Fortschritte.

Irland.

In Irland tobt seit Jahren der Freiheitskampf des irischen Volkes. In den letzten Wochen hat sich derselbe ungeheuer verschärft. Mit den gleichen Mitteln der brutalen Unterdrückung wie gegenüber den Eingeborenen seiner Kolonien, versucht der englische Kapitalismus die Versklavung aufrecht zu erhalten.

Das irische Proletariat kämpft diesen Kampf nicht um seine Befreiung. Vorläufig ist das Ziel des Kampfes die Souveränität vom kapitalistischen England, ohne indeß den Kapitalismus selbst zu beseitigen, ein Kampf also, in dem das irische Proletariat dem Nationalismus geopfert wird.

Aus diesen Kämpfen jedoch wird auch das irische Proletariat lernen, das nicht dieser, sondern der Freiheitskampf um jede Ausbeutung überhaupt, seine proletarische Sache ist. Dieser Kampf aber darf kein irischer allein sein, sondern ist Angelegenheit der ganzen internationalen Arbeiterklasse, die gegenseitig einander helfen muß, um im eigenen Lebensinteresse den Sieg schneller und unblutiger davonzutragen.

Balkan.

In Bulgarien ist es in letzter Zeit zu wiederholten Zusammenstößen zwischen revolutionären Proletariern und Regierungstruppen gekommen. So erst jüngst anläßlich des Anarchistenkongresses.

In Rumänien fanden Judenprogrome statt über die gleichen Zerfallserscheinungen. Teils erkennen die Proletarier ihren Feind und greifen ihn an, mit nur geringen Kräften zuerst, weil weite Teile noch abseits stehen, teils lassen sie sich irreführen und von den Kapitalisten vom Klassenkampf ablenken, den sie gegen das gesamte Kapital, ob in jüdischen oder christlichen Händen bleibt gleich, führen müssen. Es gibt keine „jüdische" und keine „christliche" Ausbeutung, sondern eine Ausbeutung schlechthin, gegen die wir kämpfen müssen.

Es ist die Aufgabe der westeuropäischen und amerikanischen Proletarier, jenen Klassengenossen des Balkans und Asiens zu Hilfe zu kommen, bei denen ein noch unentwickelter Kapitalismus die Vorbedingungen für eine proletarische Revolution noch nicht geschaffen hat. Die Revolutionen jener Länder, finden sie keinen Halt an den westeuropäischen, werden bauerlichen, also kapitalistischen Charakter tragen, wie die russische. Möge darum das westeuropäische Proletariat in der Stunde der Entscheidung seine Pflicht tun!

Kleinasien.

Die Angora-Regierung hat einem amerikanischen Konsortium die Zustimmung zum Bau einer Eisenbahn durch Anatolien gegeben. Diese wird durch das Gebiet von Mossul führen, so daß damit ein wichtiger Schritt in der Ausbeutung der Oelquellen getan ist. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die drei Gesellschaften, auf die sich die Oelinteressen der ganzen Welt konzentrieren, Hand in Hand zu arbeiten beabsichtigen. Es sind dies die amerikanische Standard-Oil-Compagny, der holländisch-englische Trust Royal Duch und Shell und die von der englischen Regierung fundierte Anglo-Persien Compagny. Der Bau der Bahn bedeutet eine Einfallstür in das Oelgebiet von Mossul und ist eine offensichtliche Handlung gegen Frankreich, dessen Interessen dadurch empfindlich geschädigt werden. Das Kapital sucht eben nach immer neuen Auswegen, wenn nötig auch gegen andere Kapitalisten. Im Kampf gegen das Proletariat aber herrscht Einigkeit.

Aus der kapitalistischen Internationale.

„Der bekannte amerikanische Stahlkönig Schwab hat in einer Rede vor der Handelskammer in New York vorgeschlagen, die Stahlwerke Englands, Frankreichs und der Vereinigten Staaten sollten sich zusammentun, um die Absatzgebiete, während Deutschlands Konkurrenz so gut wie ausgeschaltet ist, für sich in Anspruch zu nehmen. Amerika könne z. B. Stahl billiger herstellen als England, aber England könne den Transport billiger übernehmen als die Vereinigten Staaten."

Diese beabsichtigte internationale Vertrustung, die vorläufig noch in ihren Anfängen steckt und noch ungeahnte Formen annehmen kann, verfolgt keinen anderen Zweck, als eine Erhöhung des Profites und die Befestigung der Macht. Der amerikanische Stahlkönig drückt den Vorteil ja auch klar genug aus, Amerika hat den billigsten Stahl, England die billigsten Transportmittel der drei Kontrahenten, wozu also sollte jeder für sich bleiben, wenn durch den Zusammenschluß der Gewinn vergrößert wird. Vor dem Geldbeutel öffnen sich die nationalen Schranken, ein gutes Vorbild für das Proletariat, brüderlich liegt sich das Kapital in den Armen. Auch das deutsche will man nicht vertilgen, merkt's euch, Proletarier.

Aus der Partei.

An die Ortsgruppen der K.A.P.D. Rheinland-Westfalen.

Am Sonntag, dem 6. Mai, morgens 9 Uhr, findet in Essen, im Büro, Kopfstadtstraße, die

Bezirks-Konferenz

statt.

Tagesordnung:

1. Politische Lage.
2. Bericht von der Z.A.S.
3. Organisatorisches:
   a) Bericht der Bezirks-Arbeits-Ausschüsse.
   b) Bericht aus den Ortsgruppen.
4. V.R.U.K.
5. Verschiedenes.

Pflicht der Ortsgruppen sowie der einzelnen Genossen ist es, zu erscheinen. **Bezirks-Arbeits-Ausschuß.**

Pressefonds.

Hamburg	1000 Mark,
W. D.	18500 Mark.
V.R.U.K.	
Kiel für Hölz	1600 Mark.

Verantwortlich für den Inhalt: H. Oehlschläger, Mülheim-Ruhr.
Verlag: Friedrich vom Ende, Köln am Rhein.
Druck: H. Wegner & Co., Berlin-Mariendorf, Chausseestr. 28.

2. Jahrg. 1923 — Nr. 16. 200 Mark

Kommunistische Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands
Angeschlossen der Kommunistischen Arbeiter-Internationale

Die „Kommunistische Arbeiter-Zeitung" erscheint wöchentlich einmal. Zu beziehen durch alle Bezirks-Organisationen.

Zuschriften für die Redaktion an A. Taschinskaitz, Berlin-Mariendorf, Schwerinstr. 72. Geldsendungen auf Postscheckkonto Berlin NW. 7, Nr. 117766 (Emil Sach)

Postscheckkonto: Berlin NW. 7, Nr. 117766 (Emil Sach). Versand unter Streifband in Deutschland 1000 Mark und nach dem Ausland 2000 Mark monatlich.

Russischer Kommunismus? Despotismus!

Unter den Peitschenhieben der russischen Zaren knute, die jetzt von der Sowjetregierung zu neuem Leben erweckt und mit unerhörter Schärfe angewandt wird, winden sich in Qualen, nicht die Konterrevolution, sondern russische revolutionäre Arbeiter, die Sturm gelaufen waren gegen die verräterische Politik der Bolschewiki.

In einem Notschrei höchster Lebensbedrängnis wenden sich zu Tode gepeinigte Revolutionäre an das internationale Proletariat:

„. . . Liebe Genossen, es ist nicht möglich, weiter zu leben, wir haben keine Kräfte mehr; wir bitten das internationale Proletariat um Hilfe. Das ist unsere letzte Hoffnung, wenn die versagt, werden wir Selbstmord begehen müssen, einen anderen Ausweg gibt es nicht . . ."

Ein Flugblatt, welches zu diesem Zwecke herausgegeben wird, lautet:

„Genossen und Brüder!

Vergeßt Rußland nicht! Fordert die Befreiung von Baron Kabass-Tarassjuk, Nowojilow und Tausender anderer Gefangener und Verbannter! Genossen vergeßt nicht, daß die Verantwortung für die Reaktion nicht nur die russische Regierung trägt, nicht nur die Kommunistische Partei, auch die Dritte Kommunistische Internationale und die kommunistischen Parteien aller Länder, deren Generalstab die III. Internationale ist; noch mehr fällt die Verantwortung auf die Rote Gewerkschaftsinternationale und auf alle Organisationen, die zu ihr gehören; denn sie alle haben nicht nur verabsäumt, die Moskauer Machthaber aufzufordern, ihre Schandtaten einzustellen, sondern sie noch aufgemuntert und ihre blutigen Taten gelobt. Die Gebäude dieser Internationale sind auf den Knochen und Leichen der russischen Revolutionäre aufgebaut, in ihren Kellern plagen sich gefangene Kämpfer für die soziale Revolution. Wenn euch eine Klara Zetkin, Souvarin, ein Radek eine einheitliche Front gegen den Fascismus anbieten, dann lügen sie, denn sie verdecken den russischen Fascismus. Wenn sie euch eine Einheitsfront gegen die Bourgeoisie anbieten, dann lügen sie, denn sie ziehen die Bourgeoisie in Rußland groß und helfen ihr, gewissenlos das russische Proletariat auszubeuten. Wenn sie euch zum Kampfe für die Freiheit und Befreiung der Klassengefangenen aus den bürgerlichen Gefängnissen aufrufen, dann lügen sie, denn sie segnen die Despotie in Rußland, sie helfen, parteilose Arbeiter, Bauern, Anarchisten, Sozialisten gefangenzunehmen und zu erschießen. Ihr müßt ihnen sagen: Mäßigt euren Fascismus, wascht das Blut von euren Händen, büßt eure Schandtaten, indem ihr die Türen eurer unzähligen Gefängnisse den politischen Gefangenen öffnet, und befreit sie.

Genossen! An dem Tage, wenn ihr mit den erhobenen roten Fahnen eure Kraft und Macht demonstrieren werdet, wenn auf euren Fahnen Losungen geschrieben sind, mit denen ihr in den entschlossenen Kampf ziehen werdet, vergeßt nicht, noch darauf zu schreiben: Kommunisten aller Länder, ihr seid die Mörder Tausender von russischen revolutionären Arbeitern und Bauern. Kommunisten, öffnet den Anarchisten und revolutionären Arbeitern die Gefängnisse; Kommunisten, gebt Rußland die gestohlene Freiheit wieder, ehe die Stunde der Rache schlägt.

Genossen und Brüder! Vergeßt Rußland nicht und seine Gefangenen, verwehrt ihnen die Hilfe nicht, rettet dem Reste der geschlagenen Avantgarde eurer großen Armee der Arbeit das Leben. Fordert von eurer kommunistischen Partei, von den Gewerkschaften, die zu der Roten Gewerkschaftsinternationale gehören: Oeffnung der russischen Gefängnisse!

Vergeßt Rußland nicht, es hofft auf euch.

Das Komitee der Internationalen Arbeiter-Association zur Verteidigung des Anarchosyndikalismus in Rußland."

Arbeiter erkennt Ihr? So sieht der Kommunismus der Dritten Internationale aus. Zerschlagt sie! Sie ist ein Instrument zu Eurer eigenen Unterdrückung.

Die Wahrheit über den Faschismus.

Am 30. 1. 23 stürzte der sächsische Innenminister Lipinski vom Trapez der „Freistaatsregierung". Die Parlamentskommunisten verweigerten ihrem bisherigen anonymen Bundesgenossen die Unterstützung und „kämpften" um die Arbeiterregierung, d. h. um Teilhaberschaft an der Futterkrippe demokratisch-parlamentarischen Ministerialismus.

Lipinski raste vor Wut. Seine folgenden publizistischen Auseinandersetzungen mit seinen „Kommunistischen" Konkurrenten atmeten dieses Merkmal kleinbürgerlicher Beschränktheit. Wie die parlamentarische Oeffentlichkeit wurde auch die Staatsmaschine des „Freistaates" in Bewegung gesetzt, um die Konkurrenz aus dem Wege zu räumen.

Am 30. 1. 23 stürzte die Geschäftsleitung des Freistaates Sachsen. Bis zur Neubildung einer Regierung führten die Gestürzten die Geschäfte weiter. Und in diesem provisorischen staatspolitischen Zustande erließ Lipinski am 28. Februar 1923 folgende Verordnung an die Polizeiämter ergehen:

„Nach einer Mitteilung des Reichsinnenministers hat sich in den letzten Wochen ein nicht unbedenkliches Anwachsen der kommunistischen Bewegung in Deutschland gezeigt, das namentlich durch den Zuzug zahlreicher ausländischer Kommunisten gefördert worden ist. Der Zustrom und die Tätigkeit ausländischer Kommunisten ist mit größter Aufmerksamkeit zu verfolgen. Ausländer, die als Hetzer und Agitatoren für die kommunistischen Bestrebungen auftreten, sind auszuweisen."

Die Zeit der Seelenwanderungen ist tot, sonst müßte man die Frage aufwerfen: Ist der schneidige Herr Puttkammer aus der Sozialistenverfolgung des bismarckschen Deutschland mit Lipinskis sterblicher Hülle wieder auf die Bühne der proletarischen Klassenbewegung getreten? In der Schurkengalerie der Metternich, Puttkammer u. Co. hat der Sozialpazifist Lipinski Platzrecht erworben, wenn es das revolutionäre Proletariat nicht vorzieht, diese Burschen mit tiefster Verachtung auf den Misthaufen der Geschichte zu werfen, wo auch ihr Name vermodert. Herr Lipinski versuchte bürgerliches Wohlwollen mit Vernichtung der K.P.D. zu erkaufen. Sein Nachfolger Liebmann kann die K.P.D.-Krücke nicht entbehren und hat die Verordnung aufgehoben:

„Am 25. April 1923 hat der neue Innenminister Liebmann eine Verordnung erlassen, in der es heißt:

„Die Verordnung über die Ausweisung von kommunistischen Hetzern und Agitatoren wird aufgehoben."

Morgen bei der ersten proletarischen Regung wird aber Liebmann mit K.P.D., S.P.D. und Bourgeoisie gegen die revolutionären Proletarier auftreten, die im Kostüm einer Arbeiterregierung verhungern. Dann wird Liebmann zum Lipinski und mit bourgeoiser Gesetzlichkeit vorgehen, bis proletarische Gesetzlichkeit darüber gesiegt hat.

Das parlamentarische System korrumpiert in der kapitalistischen Todeskrise die Repräsentanten seines Verfalls aus der Arbeiterklasse zu den schmutzigsten Werkzeugen gegen das Proletariat. Die Puttkammer-Methode des Herrn Lipinski steht tief unter dem Gewerbe eines Leichenräubers. Die bürgerliche Presse Sachsens hat diese Methode in der Oeffentlichkeit bloßgestellt, die eindeutig und klar der Arbeiterklasse das Stimmzettel-Denken durcheinanderschüttelt und die alte Bauernweisheit auf alle Formen von Arbeiterregierungen bestätigt:

„Wer als ein Fuchs ein Amt erschleicht, der wird es als ein Wolf verwalten."

Es sind Wölfe, die proletarisches Klassenleben dem bürgerlichen Götzen opfern und gleichgültig bleibt sich, ob die Wölfe Ebert, Noske, Lipinski oder Brandler und Böttcher heißen.

Die Statthalterschaft des sächsischen Puttkammers-Lipinski vernichtet die lebendigen Zeugnisse der K.A.P. und A.A.U. zur praktischen Klärung des Faschismus. Die sozialdemokratischen Parteien (S.P.D. und K.P.D.) und die Gewerkschaften bilden eine einheitliche Linie in der geschichtlichen Bewegung des Proletariats. In der imperialistischen Phase waren sie Bezirkskommandos, Waffenschmiede und Hetzhunde für den Massenmord. Wir erinnern an die geschichtlichen Verbrechen, die auch die gewissenhafteste zwangsläufige Entwickelung parlamentarischer und gewerkschaftlicher Arbeiterorganisationen zu den festesten Bollwerken des Faschismus in der jetzigen Phase auftürmen.

Am 2. 8. 14 beschloß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, „daß laufende Streiks infolge der mit Kriegsausbruch zu erwartenden Arbeitslosigkeit abzubrechen sind."

Am 17. 8. 14 tagte eine Beamtenkonferenz der Gewerkschaftsführer, die den Burgfrieden proklamierte:

„Lohnbewegungen, seien es Angriffs- oder Abwehrstreiks, sind nicht mehr durchzuführen."

Der verstorbene Gewerkschaftshäuptling Karl Legien versuchte den Mantel verschwiegener Liebe über diese Schurkentat zu decken und bemerkte dazu:

„Wir brauchen diesen Beschluß nicht zu veröffentlichen."

Im November 14 begründete ein Schreiben der Generalkommission der Gewerkschaften an die Vereinigung der Unternehmerverbände die Zusammenarbeit von Marder und Hühnerherde:

„weil die wirtschaftliche Rüstung der kriegführenden Staaten für den Ausgang des Weltkrieges von ebenso großer Bedeutung sei wie die militärische Rüstung."

Auf einer Vorstandskonferenz am 5. 7. 15 erklärte der Direktor über die Bauarbeiter-Arbeitskraft-Ware Fritz Paeplow:

„daß er in dem gegenwärtigen Kriege den Sieg Deutschland wünsche und daß er in jedem, der in dieser Frage eine andere Stellung einnimmt, einen Feind sehe, ganz gleich, ob derselbe ein Parteigenosse ist oder nicht."

Dieser Patriot des „Internationalismus" wird gewiß nicht den Strick fürchten, den der Bayernmussolini Hitler für die Novemberverbrecher geknotet hat?

Tausendfach sind die Zeugnisse dafür, daß die Führer der Parlamentsparteien und Gewerkschaften die schärfsten Zähne im blutigen Rachen des imperialistischen Raubtieres waren.

Wie der Rachen des Raubtieres, so waren auch die Presse-reptile nur räuberische Trabanten der alldeutschen Strolche, der Vampyre, der Börse, der Spekulation und heißhungriger Industriebestien.

Der Courier, das Organ des Transportarbeiterverbandes, forderte die Annexion von Antwerpen.

Die „Internationale Correspondenz" war Ludendorffs beliebteste Zeitschrift und die Ludendorff-Spende konnte die Gewerkschaften als wärmste Befürworter sehen, wie in den letzten Monaten auch die Ruhrhilfe.

Der U-Boot-Krieg wurde verteidigt, das System der Abkehrscheine als kriegspolizeiliche Maßnahme über die Industrie- und Munitionsarbeiter verhängt, die Preisgabe des Koalitionsrechtes (Brunner, Eisenbahnerverband) gefordert, die Zertrümmerung der Dreiklassenschande in Preußen verhindert und für den Schützengraben denunziert, was proletarische Klassenregungen zeigte.

Die veröffentlichten Dokumente der Kriegsamtsstelle Leipzig haben nur in die Oberfläche des gewerkschaftlichen Denunziantentums gestochert und ein System bereits gerichtet, das heute seine Verbrechen wiederholt.

Im März 1923 fand vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig ein Beleidigungsprozeß statt, in dem die aufgebotenen Zeugen aus gewerkschaftlichen und parlamentarischen Kreisen eidlich bekundeten, daß der Massenstreik im Januar 1918 von den Gewerkschaften als ein Verbrechen gebrandmarkt und sabotiert wurde.

Das imperialistische Deutschland war das Vaterland der Parlamentsparteien und Gewerkschaften. Als seine Miteigentümer kämpften sie um neue Futterplätze, um die Ware Arbeitskraft abzusetzen.

Wie der Weltkrieg dem kapitalistischen Wirtschafts- und Gesellschaftssystem eine Galgenfrist erkämpfte, so erkämpfte er auch den Gewerkschaften eine Galgenfrist für die Weiterexistenz. Die proletarische Arbeitskraft-Ware wurde auf den Schädelfeldern des Imperialismus verbrannt, wie der Weizen des amerikanischen Agrarkapitals in Lokomobilen, wenn seine Absatzmöglichkeit gefährdet ist.

Diese Tatsachen lehren jedem denkenden Arbeiter, daß die parlamentarischen und gewerkschaftlichen Organisationen im Imperialismus imperialistisch geworden sind. Aus den inneren Gesetzen der Gesellschaftsbewegung mußten sie zu dieser Entwickelung steuern, da Funktion, Methode und Form dieser Organisationen an die Existenz des Kapitalismus gebunden sind. Die Existenzkämpfe des kapitalistischen Systems müssen notwendigerweise auch zu Existenzkämpfen aller Organisationen werden, die aus ihm die Lebenskraft gewinnen. Artet der Existenzkampf des kapitalistischen Wirtschafts- und Gesellschaftssystems in Verzweiflung, Barbarei und Proletariergemetzel aus, so werden auch diese Organisationen mit diesen Methoden mit dem Kapital gegen die Arbeiter kämpfen.

Im imperialistischen Gemetzel des Weltkrieges trat diese Tatsache hervor. Die imperialistische Bourgeoisie gab die Parole und das Kommando und die blinde Herde folgte. In der Phraseologie gemeinsamer Volksinteressen arbeiteten die Klasseninstrumente des Proletariats am seiner kleinbürgerlichen Vergangenheit am Bau von Schädelpyramiden, sie schmiedeten die Fessels für die Arbeiter, befestigten die

Rückzugslinien der imperialistischen Bourgeoisie und organisierten die Banditen zur Niederknüppelung erwachender proletarischer Klassenkräfte.

Die Vorfeldkämpfe von 1918 schrieben in blutigen Lettern diese Geschichtswahrheiten. „Viel Hundert tot in einer Reih" schrieb das Zentralorgan der Sozialchauvinisten, der „Vorwärts". Der Holzknecht Noske, der Tabakarbeiter Deichmann, der Tischler Schneppenhorst, der Metallarbeiter Severing, Hörsing, Winnig und die gesamten gewerkschaftlichen Kohorten schlachteten unter viehischem Beifallsgeheul der Bourgeoisklasse die aufständischen Arbeiter. **Parlamentsparteien und Gewerkschaften erwürgten gemeinsam die revolutionären Räte, jene ersten Ansätze zur proletarischen Klassenbefreiung.** Diese Erfahrungen besagen auch, daß revolutionäre Räte die Gewerkschaften und Parlamentsparteien erwürgen müssen im Kampfe um die proletarische Klassenmacht.

Heute werfen suchende Proletarier die Frage auf: **Können Gewerkschaften faschistisch werden.** Für K.A.P. und A.A.U. ist dies keine Frage mehr, sondern eine Wirklichkeit. Im Ruhrkonflikt taumelten sich S.P.D., K.P.D. und Gewerkschaften völlig in der deutschvölkischen Phrase der Nation und ihrer gemeinsamen Interessen. Die „Miteigentümer" der Republik des Industrie- und Schwerkapitals reden und handeln durch ihre Dolmetscher Ebert, Sollmann, Grützner usw. wie die Stinnes, Thyssen usw. Der „Firn" (Sozialistische Rundschau über das politische, wirtschaftliche und kulturelle Leben) schrieb erst in der letzten Woche:

„International ist heute lediglich die Schande."

Die „Rote Fahne", das Zentralorgan der K.P.D., schrieb am 1. 4. 23:

„Das Erbe des deutschen Proletariats, geschaffen aus der Mühsal von Generationen von Arbeitern, ist bedroht von dem Militärstiefel der französischen Soldateska und der feigen, profitlüsternen Schwäche der deutschen Bourgeoisie. Nur die Arbeiterklasse kann die Nation retten."

Hitler und Ludendorff, Wulle und Roßbach werden gewiß solche Bundesgenossen nicht des Landesverrates anklagen!

Die Parlamentsparteien und die Gewerkschaften bilden eine völkische kapitalistische Einheit. Als Sammelstationen faschistischer Ideologie durchsättigen sie damit das Proletariat, das in ihrem Gefolge ist. Dieses Proletariat selbst ist kapitalistisch-völkisch befangen und trabt seit 1918 im Kreislauf der Lohnkämpfe und Stimmzettelrevolutionen. Es stutzt langsam in seinem Kreislauf, da das Heubündel in der Raufe immer kärglicher wird. Es merkt, daß alle Lohnerhöhungen nur eine Veränderung in den Bezeichnungen des Heues darstellen. Dieses Proletariat sucht einen Ausweg. Und in diesem Suchen stülpen ihm Parlamentarier und Gewerkschaften die Nebelkappe des Faschismus über Augen und Ohren, um ihre eigene faschistische Existenz wegzuleugnen.

Die Stunde der K.A.P. und A.A.U. hat begonnen. Kalt und nüchtern müssen sie den Arbeitern die Wahrheit sagen. **Und diese Wahrheit reißt die Nebelkappe des Faschismus von den Köpfen und zeigt die Wirklichkeit der Ungeheuer in den Schmarotzerorganisationen des Proletariats.**

Der Faschismus ist die Steigerung der imperialistischen Gewaltideologie zur letzten kopflosen Verzweifelung. Ihre Ursache liegt in dem Herauswachsen geschichtlicher Schranken, die eine Weiterexistenz der kapitalistischen Gesellschaft zur Unmöglichkeit machen. Im Kampfe ums Dasein vereinigen sich Kapital und kapitalistische Arbeiterorganisationen in einer Front. Und dieser Front steht das Proletariat hilflos gegenüber, bis es in Betriebsorganisationen die Kraft seiner Klasse in den Kampf führt.

Sozialdemokratischer Faschismus.

In Düsseldorf machte das Mitglied der „Völkerbefreienden Sozialdemokratie" Dr. Grützner das Examen in deutschvölkischer Phraseologie. Die Sprüche und Kraftmeiereien dieses Regierungspräsidenten störten das Conzept der „Verständiger" aus dem Comité des Forges und deshalb wies man dieses Störungselement fort. Aus dem Bereich des französischen Säbels schrieb der „Völkerbefreiende" einen Offenen Brief an Poincaré, der auf den Ton der Gewerkschaftsaufrufe:

„Die heutigen Gewalthaber Frankreichs wollen die freie Arbeit in Sklaverei verwandeln"

abgestimmt war. Wie eine trübe Schlammflut wälzte sich dieses Schreiben durch die kapitalistisch-völkische Presse und peitschte die nationalen Instinkte auf. Die Bourgeoisie sang das Lied vom braven Mann; sie sang der kostenlosen Propaganda nationaler Leidenschaften und der Einheitsfront.

Die kapitalistische Gesellschaft verzichtet auf Humor. Die Bourgeoisklasse verwertet alle Werte. Dr. Grützner schreckte nicht mit dem roten Lappen, der seine deutschvölkische Nacktheit verhüllte. Dr. Grützner imponierte als perverse Ausartung des nationalen Fäulnisprozesses und deshalb ließ sich die sächsische Großbourgeoisie die Gelegenheit nicht entgehen, mit völkischer Sozialdemokratie Betäubungsversuche in Leipzig anzustellen. Wir bringen den Bericht der L. N. N. Nr. 115 vom 28. 4. 23, der als ein historisches Dokument die fluchwürdige Sozialdemokratie für alle Zeiten richten wird. Kühl rechnet sie noch im Sterben und deshalb griff sie mit beiden Händen nach dem Bauernfänger, der gute Arbeit versprach. Arbeit zur Erstickung der revolutionären Entwickelung der Arbeiterklasse im Schlamm der moralischen Mobilmachung.

„Regierungspräsident Grützner über die Franzosennot an Rhein und Ruhr.

Aus dem unübersehbaren namenlosen Heldentum, das in der Westmark Träger des passiven Widerstandes ist, ragt die charaktervolle Führerpersönlichkeit des Düsseldorfer Regierungspräsidenten Dr. Grützner. **Er wurde gestern, als er als Gast des Bürgerbundes im Zoologischen Garten über die Franzosennot im Westen sprach, in dem berstend gefüllten Saale stürmisch begrüßt.** Kein Redner, der mit rhetorischen Künsten blendet, ein sachlich eingestellter Mann, voll Leidenschaft, voll Energie.

Er gab im ersten Teil seiner mit spannender Aufmerksamkeit aufgenommenen Ausführungen einen Rückblick auf die Voraussetzungen und die Entwicklung des unerhörten Vertragsbruches des Ruhreinfalles. Er betonte dann, daß der passive Widerstand der Ruhrbevölkerung aller Schichten von keiner Zentralstelle, von keiner Behörde „gemacht" wurde, er ist eine echte Volksbewegung. **Wertvoll war es von diesem sozialistischen Regierungspräsidenten wieder zu hören, daß die Haltung der Industrie des Zechenverbandes wie der Schwerindustrie, bis auf den heutigen Tag in nichts hinter der Abwehr der Arbeiterschaft zurücksteht. Man weiß, es geht um das wirtschaftliche Existenzminimum Deutschlands, es geht um die demokratische Freiheit, um die deutsche Republik.**

Der Widerstand ist ungebrochen auf der ganzen Linie. Ein Drängen nach Verhandlungen gibt es nicht. **Der dickköpfige Widerstand der Westfalen hat die günstigen Rückwirkungen auf die Bevölkerung des altbesetzten Gebietes gehabt.**

Die Ergebnisse der Besetzung sind ungenügend. **Die Franzosen haben mit Hilfe einiger Lumpen, in der Hauptsache aus Mitteldeutschland,** Deutschböhmen, mit Hilfe tschechischer Arbeiter etwa ein Zehntel der Kohlenmengen von den Halden zur Verladung gebracht, die sie freiwillig von Deutschland bekommen hatten. Zur Ausfuhr ist aber diese Kohle nicht im vollen Umfange gekommen, und man wird den Abtransport in der kommenden Zeit wieder zu erschweren wissen.

Die Ruhrbevölkerung weiß, daß sie in diesem Kampf allein steht mit dem deutschen Volke. **Mit Nachdruck weist der Redner darauf hin, daß alles vermieden werden müsse, was die Ruhrkämpfer als einen Stoß in den Rücken empfinden müssen.** Vorgänge wie in Bayern, **„so unklare Reden, wie die des sächsischen Ministerpräsidenten"**, seien schädlich. Mit leidenschaftlichem Eifer wurde die Notwendigkeit dargetan, daß das unbesetzte Deutschland endlich begreife, daß es um das Schicksal des Ganzen geht. Opfermut, sittlicher Ernst, einige Abwehr, sind die Forderungen dieser Zeit. Die Gegensätze von Arbeit und Kapital werden fortbestehen, aber wichtiger ist in dieser Stunde, daß das bedrohte Wirtschaftsgebiet deutsch, frei erhalten werde. (Tobender Beifall.) Er schloß mit den Worten Fichtes: . . . und handeln sollst Du so, als hing von Dir das Schicksal ab der deutschen Dinge und die Verantwortung wär Dein." (Langanhaltender stürmischer Beifall.)

Reichstagsabgeordneter Dr. Wunderlich dankte in einem kurzen Schlußworte dem Redner. **Er faßte die Gesinnung, die der Vortrag Grützner vertrete, in die Worte: „Deutschland, Deutschland über alles, und im Unglück nun erst recht."**

Die Leipz. Volksztg., das Organ der sozialdemokratischen Arbeiterregierung mit K.P.D.-Stützen, vermerkte das Auftreten Dr. Grützners in einer Notiz mit der Ueberschrift:

„Eine Taktlosigkeit."

Wir überlassen es der revolutionären Arbeiterschaft, die Frage zu klären: Wo ist der Faschismus?

Das Volk.*)

Von

Josef Dietzgen.

Jeder will das Volk auf seiner Seite haben, auch diejenigen, die sonst hoch die Nase rümpfen, wenn nur die Rede darauf kommt. Ebenso diejenigen, die die öffentliche Meinung noch so gründlich verachten, sind doch nicht gleichgültig dagegen. Es gibt viele, die sich nichts daraus machen, was die Leute sagen, und dennoch sich Gewalt antun müssen, wenn sie in dem immerhin empfindlichen Gefühl der Lächerlichkeit oder gar der Verachtung widerstehen wollen. In der Tat, wirkliche Volksverächter sind nur die Tyrannen, die, von den Verhältnissen erzeugt, als Geißel auf die Menge herabgepeitscht werden; oder es sind solche Leute, die durch Elend, Verbrechen, Schande, Strafe und Armut im Charakter zerbrochen, in der Seele geknickt, ohne gesellschaftlichen Zusammenhang, wie ausgebrannte Lichter durch die Welt streifen.

Die Achtung vor dem Volke ist dem Menschen eingeboren, weil ihm die soziale Natur anhaftet, weil er ein Gesellschaftstier geworden. Wir sagen Tier und geworden, weil wir als gute Darwinianer an der Affenabsstammung nicht mehr zweifeln. Wenn die Sache auch brutal klingt, ist doch die Brutalität die Voraussetzung aller Kultur. Das Unvollkommene will sich vervollkommnen, nicht umgekehrt. Wer, wie die Betbrüder, die Vollkommenheit an die Spitze und nicht an das Ende der Welt setzt, macht sich der Eulenspiegelei schuldig; er macht den lieben Gott zum Schöpfer des Teufels, ein Unverstand, wie er größer gar nicht gedacht werden kann. Wollte der Teufel sich bekehren und göttlich werden, das hätte Sinn, aber daß ein ideal vollkommener Gott Zebaot reale, höchst unvollkommene Wesen aushecken sollte, ist ein Einfall, der keinen Kopf und keinen Schwanz hat.

Die Affenabstammung schändet den Menschen nicht. Wenn aber, umgekehrt, die Orang-Utans mit Wahrheit erzählen könnten, daß sie die Abkömmlinge humaner Leute sind, dann müßte allerdings die Humanität schamrot werden.

Also ist der Mensch ein Gesellschaftstier, das heißt die Geselligkeit ist ein menschliches Akquisit, wovon sich Spuren schon beim Tiere finden, doch so untergeordneter Art, daß sich dort von keiner Sozietät, von keiner sozialen Institution und gewiß von keinem Sozialismus sprechen läßt.

Es ist eben eine Betätigung des dem Menschen eingeborenen sozialistischen Triebes, der ihm einen unwillkürlichen und unvermeidlichen Respekt vor dem Volk in die Seele gegraben hat. Das Individuum kann es sich nicht ausreden, es weiß gar zu gut, ob es die Nase noch so hoch trägt, daß es zu seinem Völkchen gehört, ein Teil, ein Stück, ein Partikelchen davon, und der Teil immer weniger wie das Ganze ist. Wer das nicht weiß, nicht fühlt und nicht betätigt, ist eben ein dünkelhafter Narr.

Ein Volksverächter ist gewiß eine elende Kreatur. Doch wollen wir deshalb dem Volk noch keinen Weihrauch streuen. wir müssen ihm auch sagen, daß wir vom großen Haufen gar nicht groß denken: er ist eine wüste, faule, schmutzige, brutale Masse.

Wenn unserem Leser dieser Widerspruch zwischen Volksrespekt und Volksverachtung unvermittelt scheint, beliebe er an die Milchstraße zu denken, welche in sternenhellen Nächten sich über unseren Häuptern erhebt. Die ganze Milchstraße ist ein Sternenvolk, wovon einzelne Personen als Sterne ersten, zweiten, dritten Ranges aus der Menge hervorfunkeln. Diese glänzenden Einzelsterne sind keine Aristokraten im gemeinen Sinne, keine Aftergrößen, sondern wirklich vornehme Personen. Sie repräsentieren die großen Geister des Menschengeschlechts nach verschiedenen Abstufungen, während die Menge einen undifferenzierten Brei darstellt.

Damit aber das Bild ein treffendes werde, denke sich der Leser die vornehmen Sterne in Form von Zuckerhüten, die den hinteren breiten Teil auf die Erde hinabkehren, während die Volksmasse gleiche Zuckerhüte sind, die mit dem spitzen Teil, mit dem Kopf auf uns herabschauen. Diese verschwinden und verfließen dadurch. Wir sehen es nicht, aber in der Tat besitzt doch jede Volksperson ein ebenso breites Hinterteil wie der Vornehmste.

Die Aristokraten der Milchstraße, wie die der Erde, sind nur scheinbare, nur relative Größen. Nur von unserem beschränkten Standpunkt sind es leuchtende Aristokraten, weil sie uns ihre Breitseite zukehren. Sehen wir näher zu, so findet sich, daß der ganze Straßenbrei aus leuchtenden Größen besteht.

Unter dem Menschenvolk herrscht dasselbe Schauspiel: „Am Baum der Menschheit drängt sich Blüt' an Blüte." Nicht nur die vornehmen Leute sind Sterne, sondern das ganze Volk, und da nun das Ganze größer ist wie der Teil, ist das Volk auch der wahre Glanz, von dem die „Genialen" ihren Lüster ableiten.

Unsere großen Männer sehen, wohl mit Recht, alle miteinander geringschätzig auf die große Masse herab. Diese ist der Plebs. Aber zugleich wissen doch alle bescheidenen Sterne ersten, zweiten und dritten Ranges, daß auch der Plebs seine Breitseite hat. Nur ein Zug fehlt noch, um die Aehnlichkeit des Bildes frappant zu machen, nämlich: die Zuckerhüte der Milchstraße liegen verhältnismäßig still, während die Menschenvölker leben und agieren. Hier unten ändert sich die Lage der Dinge merklich. Wer heute noch am Firmament prangt, sitzt morgen schon in der Patsche, und ist der Plebs, der lange schon in der Patsche gesessen, merklich dabei sich herauszuheben. Da werden „die Hohen erniedrigt und die Niedrigen erhöht werden". Die geringe Achtung, welche in der Vergangenheit das Volk mehr oder minder verdiente, schlägt in das Gegenteil um, mit der steigenden demokratischen Tendenz, die ihm die Gleichberechtigung mit dem Höchsten, wenn nicht gewonnen, so doch genähert hat und den endlichen Sieg zweifellos verheißt.

Wenn wir uns die Milchstraße dort oben und das Menschenvolk hier unten ansehen, sind wir berechtigt, die große Masse ein „gemeines Kraut" zu nennen und geringschätzig herabzusehen.

So tut denn auch jeder; nach Goethe: „Kessel schilt den Ofentopf, schwarz sind sie alle beide."

Jeder hat jemand unter sich, und das gemeine Pack schimpft auf das noch gemeinere. Lassen wir der Realität ihr Recht, aber verkennen wir auch das Ideale nicht, und kann man vom Volke gar nicht ideal genug denken.

Hoch preiset die Sterne! Aber nicht gar zu hoch. Sie haben ihren Glanz vom Volke geborgt; sind aus ihm als aus ihrer Ursache hervorgegangen und müssen mit ihrer Wirkung dahin zurückkehren. Sie lassen ihr Licht leuchten, während das Licht der Volksmasse unter dem Scheffel steht. Wer sieht nicht, daß letzteres immer stärker hervorstrahlt und berufen ist, schließlich die ganze Menschheit zu erleuchten!

*) Aus dem Todesjahr 1888. D. H.

Der Tanz mit der Goldpuppe.

Die Cuno-Regierung ist das Tastorgan des deutschen Industrie- und Schwerkapitals. Die Fähigkeiten dieses Organs werden von den eigenen Mandatgebern bezweifelt, wenn plumperweise verwundbare Stellen berührt werden. Das „Friedens"angebot vom 2. 5. traf eine solche Stelle und kapitalistische „Ehrlichkeit" machte daraus kein Hehl, als sie die Friedenspalme als die Waffe des Eselreiters zerzauste.

„Deutsche Meinungen und Absichten mit den Mitteln der deutschen Muttersprache so wiederzugeben, daß jedermann weiß, was gemeint und beabsichtigt ist, geht ersichtlich über die Kraft des Beamtenapparates, der der Regierung zur Verfügung steht." (L.N.N. 3. 5. 23 Nr. 120.)

Im Wortlaute der deutschen Note finden wir ohne Schwierigkeit die Punkte, die „deutsche Meinungen und Absichten", d. h. Meinungen der Industriekapitäne nicht wiedergeben. Aus dieser politischen Zauberflöte wollen wir folgenden Satz herausgreifen, der als Mikosch-Witz revolutionäre **Arbeiter unterhalten kann:**

„Kann in Verbindung mit der Regelung des Reparationsproblems die deutsche Währung planmäßig und auf die Dauer stabilisiert werden, so werden gleichzeitig die Beschwerden der andern Industrieländer über einen ungesunden deutschen Wettbewerb verschwinden."

Am 2. 5. ging dieser Noteninhalt in die kapitalistische Welt und am 2. 5. begann der zweite Einbruch in die Markstabilisierung. Vor dem Genie dieses Einbrecherkönigs ist keine Fessel sicher, die sich um den Körper der Mark legt. Die technische Fertigkeit des Kettensprengens hat ihre Ursache in wirtschaftlichen Gesetzen, die alles niederstampfen, bis das Proletariat mit seiner Revolution ein Halt gebietet.

Die Markstabilisierung ist die doppelschneidigste Waffe des Ruhr-Abwehrkrieges. Sie ist doppelschneidig, da sie ihren Träger, wie auch den Gegner in gleicher Wucht verletzt. Die stabilisierte Mark warf bereits ihre düsteren Schatten in einer unverschleierten Industriekrise mit ihren für die Bourgeoisie unheilschwangeren Begleitern: Absatzstockung, Betriebseinschränkung und -Stillegung, Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit, Hungerdemonstration und Arbeiterrevolution.

Die Bourgeoisklasse hatte zu wählen:

Entweder Industriekrise mit ihren Folgen oder Einbruch in die Stabilisierungsaktion der Reichsbank mit ihren Folgen.

Die Bourgeoisklasse wählte das Letztere. Am 18. 4. 23 machte sie den ersten und am 2. 5. 23 den zweiten Einbruch. Herr Havenstein, ein Vertreter überlebter kapitalistischer Wirtschaftsmoral, sprach starke Worte, forderte sittliche Größe von Valutaschwindel, Ramsch- und Schieberlärm und verurteilte die devisenkaufenden Konzerne, die „tatsächlich der großen gemeinsamen Kampffront und der Aktion, die das Reich und die Reichsbank im Interesse unserer Politik und Wirtschaft führen, in den Rücken fallen". Herr Havenstein hat nur taube Zeitgenossen gefunden. Das gesellschaftliche Ideal Havensteinscher Zeitgenossen ist die Schmarotzerluft des Währungsverfalls und der Spekulationstaumel des Schieber- und Jobbertums. Dieser „ideale" Todestanz geht fort bis das Deutschland des Kapitals im Isoliergewölbe der Arbeiterrevolution seinen Taumel beendet.

Wann wollen die Sklaven des Kapitals diese Wahrheit begreifen, die heute die Spatzen schon von allen bürgerlichen Dächern pfeifen? Wo sind die Arbeiterorganisationen, die dem Ohr des Proletariats das Todesröcheln eines krepierenden Wirtschafts- und Gesellschaftssystems verständlich machen, die aus der Schlußphase des Kapitals eine entsprechende Taktik zur Verhütung des Klassen-Unterganges gewinnen.

K.A.P. und A.A.U. sind die Legitimierten der Geschichte. Sie allein kämpfen in der Todeskrise um das Leben des Proletariats. Die Andern bejochen das Leben des Kapitals und morden damit die Arbeiter.

Innerhalb einer Woche „stieg" der Dollar von 20 auf 30 Tausend und wiederum innerhalb einer Woche von 30 auf 40 Tausend. Innerhalb zwei Wochen „fiel" die Mark um 100 Prozent. **Dies bedeutet für die Kapitalistenklasse keine Vermehrung oder Verminderung ihres Kapitalvermögens, sondern nur eine formelle Veränderung in den Wertausdrücken.** Für das Proletariat bedeutet aber dieses „Steigen" und „Fallen", daß damit der Preis seiner einzigen verfügbaren Ware, der Preis seiner Arbeitskraft um 100 Prozent gefallen ist. Die Lebensmittel gehören aber zur Warensammlung der Bourgeoisie. Und ihr Preis ist um 100 Prozent gestiegen. Jetzt beginnt deshalb das Proletariat auf das Kommando seiner „bewährten Führer und Gewerkschaften" den alten Kreislauf im Namen eines gerechten Lohnes und unter welchen Parolen dieser Humbug sonst noch auftritt. Dann rennt dieses Proletariat wieder im Kreise bis es gewahr wird, daß es einem Phantom gefolgt ist. Ein solches Proletariat „denkt" wie die Hure Gewerkschaft und lauert wie der Zuhälter, was sie bringt. Sie schimpfen, schlagen und vertragen sich. K.A.P. und A.A.U. haben einem solchen Proletariat rücksichtslos die kleinbürgerlichen Heiligtümer in den Dreck zu werfen und seiner bürgerlich ehrbaren Klassendummheit einen Fußtritt zu versetzen.

Goldmarklöhne sagen die russischen Schwätzer, wie sie sagen: **die Reparationsfrage löst die Krise des Kapitals.** Wer vom Kapital fressen will, sucht ständig den Ausweg, mag es ein produktions-, währungs- oder finanztechnischer sein. Wir wissen, wenn mit Gold eine Rettung des sterbenskranken Weltkapitalismus möglich wäre, die verzweifelnde Weltbourgeoisie sofort zu diesem Mittel greifen würde. In der Tat sehen wir trotz Amerikas Goldüberfluß dort dieselben Erscheinungen der unheilbaren Krise wie bei uns. Mr. Crissinger, der Währungskommissar, hat kürzlich in seinem Jahresbericht folgendes darüber gesagt:

„Die Vereinigten Staaten besitzen zuviel von dem Golde der Welt und leiden an einem Godlüberfluß ebenso sehr, wie die anderen Länder unter dem Mangel an diesem Edelmetall leiden."

„Die ersten Illusionen der Bourgeoisie sind auch ihre letzten." Dies trifft zu auf alle jene Vorstellungen, daß ein Goldaderlaß der U.S.A. zugunsten der europäischen Länder durch Kredite usw. die Krankheit beheben könnte. Für uns ist Gold „die spezifische Aequivalentware" und die 3 077 000 000 Dollar in den Banken der Vereinigten Staaten sind nichts anderes als aufgespeicherte Waren in der Gestalt von Barren, Münzen etc. **Diese Waren werden in der kapitalistischen Gesellschaft wie alle übrigen Waren aus ihrer Gesamt-Waren-Sammlung nur unter kapitalistischen Bedingungen abgesetzt.** Die Wall-Street, dieses Zentrum der Weltfinanzen, wird Gold nur gegen andere Waren, „Sicherheiten", Pfänder usw. abgeben. Kalt rechnend werden die Finanziers der Wallstreet mit ihren „Genossen" der Londoner City den Konkursverwalter und den Auktionär für das bankrotte Deutschland abgeben. Bringt dies einen Ausweg aus der Krise der Weltwirtschaft? Dadurch kann die Krise nur gefördert und der Arbeiterrevolution auf internationalem Gebiete ein fast einheitliches Gesicht geschaffen werden. In Amerika wächst z. B. die Einfuhr, während die Ausfuhr mit Riesensprüngen heruntergeht. Für das Jahr 1922 bemaß sich die Ausfuhr nur noch etwa auf die Hälfte des Jahres 1921, trotzdem unterdessen die Weltmarktpreise nicht fielen. Die Rückwirkungen dieser Tatsachen auf die Produktionsbasis Amerikas treten mit katastrophaler Kraft bereits auf die Geschichte. Wir konnten unter der Stabilisierungsaktion diese Dinge auf deutschem Boden selbst zur Genüge studieren. Im Erzgebirge und im Vogtlande nahm die Industriekrise ihre schärfsten Formen an. Nach dem ersten Markeinbruche wurde die dortige Krise durch den Eingang größerer amerikanischer Aufträge vorübergehend behoben. Vom Erzgebirge und Vogtlande wurde damit die Krisenstelle nach Amerika verschoben, wie die Tuberkulose im menschlichen Organismus hin- und herwandert, bald an dieser oder jener Stelle einen Ausbruchsherd schafft und zuletzt den ganzen Körper vernichtet.

Die deutsche Bourgeoisie, wie auch die der übrigen Kapitalstaaten, saust unabwendbar in die Grube. Die französische Bourgeoisie mit ihrem Poincaré beschwört den toten großen Napoleon und klammert sich an den Grundsatz seiner „Wirtschaftspolitik": „Der Krieg muß den Krieg ernähren." Napoleon verkaufte damals den Staat Lousiana an die U.S.A. und mag dies jetzt Poincaré mit dem deutschen Ramschbazar tun. Es ist alles vergebens, die Zeitepoche Napoleons ist nicht die Zeitepoche Poincarés und sterbendem Alter gibt auch das Dukatenmännchen die Jugend nicht mehr. K.A.P. und A.A.U. stehen am Eingang der neuen Zeitepoche und ihre Hammerschläge müssen jetzt die Totenklage der Sterbenden überdröhnen.

Antwort an die Berliner.

I.

Vorbemerkung.

Den Berliner Reformisten beginnt die eigene Theorie schwer im Leibe zu wühlen. Wurde eine Zeitlang von ihren famosen „Führern" jeder sachliche Angriff sofort durch erneutes Hervorholen persönlicher Momente und damit der so beliebten Hetze gegen einzelne diesen Führern verhaßte Genossen zu verschleiern gesucht, so beginnt sich dieser Trick allmählich abzunutzen und die Sache selbst zu sprechen. Wir freuen uns über die Entwicklung dieses Prozesses und wollen ihn nach Kräften fördern. Bevor wir aber in eine grundlegende Erörterung eintreten, sind wir genötigt, einige Vorbemerkungen zu machen, die bei der Darlegung der Sache selbst störend wirken könnten, aber doch nicht zu umgehen sind.

Der Genosse G. hat unter persönlicher Verantwortung eine Broschüre herausgegeben: „Die Notwendigkeit der Wiedervereinigung der beiden K.A.P.D." Der Inhalt dieser Broschüre ist ein einziger schwerer und vernichtender Angriff gegen die Berliner „Theorie", wenn man von einer solchen sprechen kann. Trotzdem empfiehlt der Genosse G., den Versuch zur Wiedervereinigung zu machen, aber freilich ohne einen Schrittbreit zurückzugehen. Der Central-Ausschuß der Partei, dem die Broschüre unterbreitet wurde mit der Anfrage, ob die Partei sie verbreiten wolle, erklärte damit, d. h. mit der Verbreitung, sein Einverständnis, hielt aber seinerseits die Wiedervereinigung im Augenblick für indiskutabel. Er billigte dagegen vollinhaltlich die theoretischen Ausführungen der Broschüre. Damit fällt jene neue Berliner Behauptung zu Boden, die einen Gegensatz konstruieren möchte zwischen den theoretischen Auffassungen des Genossen G. und der K.A.P.D. Wir wollen dabei gar nicht auf die widerlichen Beschimpfungen gegen diesen Genossen eingehen — die ihn wirklich nicht erreichen können —, aber wir müssen doch dabei erwähnen, und das ist der zweite Punkt dieser Vorbemerkung, daß die „Antwort an den Genossen G." ausgerechnet ausgeht von einem bulgarischen Studenten, der gerade wegen seines Reformismus abgestoßen wurde von der alten K.A.P.D., umgehend den Weg zu den Berlinern fand und nunmehr dort (im Verein mit den „Führern", wie wir wohl zu recht vermuten) in endlosem Strom sein Wringmaschinengemengsel absetzt. Wir haben geduldig auf das Ende gewartet. Wir haben nicht die Absicht, auch in nur annähernd so langen Ausführungen zu antworten, oder gar nach Art dieses typischen Intellektuellen Privatgespräche zu erzwingen und dann wahl- und sinnlos zu zitieren. Aber wir wollen noch einmal grundsätzlich die Berliner Auffassungen betrachten, weil wir nach wie vor des Glaubens sind, daß bei der einstigen Abspaltung eine Reihe Genossen sozusagen über den Löffel balbiert worden sind und nach einer Zeit der Verwirrung den Weg zum Gedanken und zur Tat der alten K.A.P.D. zurückfinden werden. Für sie vor allem gelten die folgenden Ausführungen.

(Fortsetzung folgt.)

Rundschau.

Der Kapitalismus.

In Brandenburg an der Havel ist ein Zuchthaus. In diesem Zuchthaus ist eine allgemeine Revolte ausgebrochen. Das Zuchthaus wurde von Polizei umstellt und eine ganze Nacht durch unter „Feuer" gestellt. Ganz Brandenburg steht Kopf. Aber einer ist vollkommen kopflos geworden, und das ist der Direktor des Zuchthauses. Ihn wird die Geschichte vielleicht seine Stellung kosten. In solchem Fall pflegen bisweilen die enragiertesten Kapitalisten einen überraschenden Anfall von Ehrlichkeit zu kriegen. In einem solchen Anfall hat dieser Direktor einem Reporter der Vossischen Zeitung unter anderem folgendes Geständnis gemacht:

„Ein weiterer Grund, warum die Gefangenen aufsässig sind, ist die Frage der Arbeitsentlohnung. Unsere Gefangenen arbeiten Kokosmatten, Filzschuhe, machen Schneiderarbeiten, Tischlerarbeiten, kleben Tüten und stricken Netze. Die Gefängnisverwaltung hat feste Kontrakte mit den Fabriken, die die Waren abkaufen. Für die Hälfte aus dem Erlös dürfen sich die Gefangenen kaufen, was sie wollen. Nun haben bei der augenblicklichen ungünstigen Konjunktur die Arbeitgeber, mit denen wir in Verbindung stehen, die Löhne so sehr herabgedrückt, daß unsere Gefangenen weit unter dem Tarif arbeiten, der vom Justizministerium aufgestellt ist. Es ist aber im Augenblick nichts dagegen zu tun, da uns die Arbeitgeber bedeuten, daß sie, wenn wir mehr fordern, darauf verzichteten, Erzeugnisse weiter von uns zu beziehen. Wohl oder übel mußten wir also unseren Leuten mitteilen, daß wir nicht in der Lage sind, ihnen für ihre Privatbedürfnisse mehr Geld zu geben. Die Gefangenen beruhigten sich aber nicht bei dieser Auskunft und erklärten, das ginge sie gar nichts an, dann müßte eben der Staat ihnen mehr zahlen, und sie würden sich das auf keinen Fall bieten lassen."

Brauchen wir dem noch etwas zuzufügen?

An die Wirtschaftsbezirke.

Durch die Entwertung der Mark werden zwangsläufig Papier- und Druckpreise in die Höhe schnellen.

Wir ersuchen Euch daher, Euern Bedarf an den neu erschienenen Broschüren und dem „Proletarier" zu decken, ehe wir eine Verteuerung derselben vornehmen müssen.

Desgleichen verpflichten wir die Bezirke zu schnellster und restloser Abrechnung, um so die Herausgabe von weiterem Propagandamaterial zu ermöglichen.

Die Pressekommission.

Charakteristisches!

Die wachsende Krise bringt eine wachsende Not der Arbeiter mit sich. Das Kapital spricht von Massensterben und trifft dafür die Vorbereitungen. Davon zeugt folgende Notiz, die dem Bericht der letzten Stadtverordneten-Sitzung aus Hagen i. Westf. entnommen ist:

„Aus Mitteln der Rhein- und Ruhrhilfe sind zur Erweiterung der Friedhöfe 185 Millionen Mark beantragt. Die Regierung hat die Genehmigung unter Vorbehalt der Prüfung zugesagt und rund 150 Millionen Mark für Vorschuß überwiesen."

So dürfen also die Notstandsarbeiter ihr eigenes Grab graben.

Die Toten reiten schnell.

In Moskau tagt ein Ketzergericht. Die Exekutive der „Kommunistischen" Internationale spielt den Großinquisitor, die Ministranten der Arbeiterregierung die Ankläger und die kreuzlahme Opposition Ruth Fischers das lästernde Ketzertum.

Es gibt nur eine Entscheidung: **Widerruf oder Scheiterhaufen.**

Rumoren geht durch die K.P.D. Die Gärung drängt an die brüchigen Wände, die nicht mehr standhalten können. Und das Parteigefäß wird in Fetzen fliegen und seinen Inhalt nach allen Richtungen gießen.

„Ruth Fischer wird von der Tscheka verhaftet" flüstern sich revolutionäre Arbeiter in die Ohren.

„Ruth Fischer wird zu Kreuze kriechen" sagen andere, die ein neues Betrugsmanöver wittern.

Was geht hier vor?

Gesundes revolutionäres Gefühl stutzt vor dem „Sowjet-Kommunismus". Der Schleier reißt von der kapitalistischen Nackheit Rußlands. Und die Front wird stärker, die den westeuropäischen Arbeitern sagt: **„Rußland ist ein Feind der Weltrevolution."**

Die russische Nation konsolidiert sich und scheidet den Kommunismus aus. Die Bolschewiki tragen die Gedanken und Methoden der russischen Nationalisten. Sie reden und handeln kapitalistisch und zahlen vom auswärtigen Amt die Arbeiterführer, die russische Politik und Diplomatie im Westen besorgen.

Rußlands „Sowjetregierung" baut die wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Einrichtungen des Ausbeutungssystems. Es baut damit Drahtverhaue gegen den Kommunismus. Und dahinter werden Rotarmisten zu Weißgardisten und westeuropäische Proletarier morden.

Die Dialektik der Geschichte ist keine Wünschelrute, die in feudaler Wüste nach der Quelle des Kommunismus sucht. Die Dialektik der Geschichte ist Wahrheit über die Dinge. Und „Sowjet"rußland opfert die kommunistische Wahrheit dem Kapitalismus und füttert Arbeitereinfalt mit Russenschwindel.

Es ist russischer Humbug, der die Proletarierklasse verblödet. Es sind Funktionsorgane des russischen Staates, die in Westeuropa mit der Züllingerspritze*) das keimende Klassenbewußtsein vernichten. Und die K.P.D. ist die Vervielfältigung politischer Verblödung, der Stolz **Züllingers und seiner Zucht.**

Was haben wir zu tun?

Wir haben den Russen und ihren Handlangern in Westeuropa die Verblödungsspritze aus der Hand zu schlagen. Wir haben mit kommunistischer Wahrheit den hohlen Götzen der russischen „Proletarier"revolution von seinem Sockel zu werfen. Und wir haben selbst alle Krücken der kleinbürgerlichen Vergangenheit in den Schmelztiegel der Revolution zu stecken.

Der proletarische Kern muß befreit werden von bürgerlichen Schalen. Klassendenken muß die Schakale der Individualwirtschaft in die Flucht jagen. Klassendenken muß Geburtshelfer schlummernder Klassenkraft sein. Klassendenken schafft namenlos, handelt als Arbeiterklasse und verzichtet auf Lorbeerkränze bourgeoiser Engstirnigkeit.

Kommunismus und Individualismus sind Ausdrucksformen verschiedener Zeitepochen. In erbitterter Todfeindschaft ringen sie ums Dasein. Und in diesem Kampfe wird Rußland den revolutionären Arbeitern Westeuropas lehren, daß sie rücksichtslos mit Russenbegeisterung zu brechen haben.

Der Kommunismus erweckt die Kräfte der Arbeiterklasse und zerstört kleinbürgerlichen Individualismus. Das russische Führertum ist kapitalistisch-individualistisch. Und kapitalistisch-individualistisch ist das Ketzergericht in Moskau, die klagende Pfaffenmeute der Arbeiterregierung und die Angeklagten der Opposition. Und kapitalistisch-individualistisch sind auch die Arbeiter, die sich an Ruth Fischer und Consorten klammern, wie Hopfen an seine Stange. Alles sucht nach Krücken zur Stütze eines gebrestigen Körpers. Und mit Stelzfüßen aus dem Arsenal der Gewerkschaften und der Parlamentsparteien fliegt man in den Dreck der Illusion, bis der Gedanke der K.A.P. und A.A.U. begriffen wird:

„Für Träumer ist nicht Platz in dieser Zeit,
Die rastlos ist und sparsam im Verschenken,
Ihr Eisentritt aus rasselnden Gelenken,
Er überdröhnt, was ihn nicht überschreit.
Und schüttert die Gehirne, daß sie denken."

*) Verblödungsspritze.

Ein Revolutionär als Freiwild des internationalen Kapitals oder internationale Organisation des Spitzelwesens.

Unser Kampfgenosse und Mitarbeiter der „K. A. Z." Genosse Ernst Sch. mußte, da er sonst dem Hungertode anheimgefallen wäre, weil er systematisch vom Broterwerb ausgeschlossen war, d. h. seit seiner Entlassung aus der Festung im vorigen Sommer nirgends Arbeit bekommen konnte, wieder seine frühere Tätigkeit als Seemann aufnehmen, trotzdem seine Gesundheit sehr gelitten hatte und er den Beschwerlichkeiten des Schiffsdienstes kaum gewachsen war. Am 22. März 1923 verließ er auf dem Motorschiff „Münsterland" Hamburg, wo er als Matrose beschäftigt war. Nach 16tägiger stürmischer Reise lief das Schiff in den Hafen von New-York ein. Die Mannschaft hatte Dienst auf Deck, und zwar wurde zum Löschen der Ladung klar gemacht. Wie üblich kam auch hier vor der Einfahrt in den Hudson-Fluß die Einwanderungspolizei an Bord des Schiffes, um erstens die Mannschaftslisten durchzusehen und zweitens nach eventuellen blinden Passagieren zu forschen. Gleich nach Ankunft der Polizei wird der Gen. Sch. auf die Kommandobrücke gefordert und bei seiner Ankunft von einigen sogenannten Emigrations-Inspektors empfangen. Nachdem man sich vergewissert hatte, daß er der richtige Mann sei, d. h. unter seinem richtigen Namen fuhr, wurde er in das Matrosenlogis geführt, dort seine Habseligkeiten einer genauen Prüfung unterworfen, Papiere, Zeitungen und Zeitschriften, worunter sich auch einige Exemplare der K.A.Z. und des Proletarier befanden, beschlagnahmt, er selbst gefesselt und nach der bekannten Insel Elis Island überführt. Am dritten Tage nach seiner Einlieferung wird er vor einen Kommissionar gerufen, um einem Verhör unterworfen zu werden. Jeder Revolutionär, der einmal mit den amerikanischen Behörden zu tun hatte, kennt den Charakter solcher Verhöre. Es werden da die denkbar borniertesten Fragen gestellt, wie: Bist Du Anarchist? Willst Du die Regierung mit Gewalt beseitigen? Glaubst Du an Massenaktion? Glaubst Du an Terror? Glaubst Du an das Parlament? usw. Rufen nun solche Fragen nur ein Lächeln von Seiten des Deliquenten hervor, so geraten diese Burschen leicht in Harnisch und nicht selten kommt es zu wüsten Ausschreitungen und wilden Brutalitäten, denn diesen Stützen der „Ordnung" kommt die Dummheit, welche in diesen Fragen liegt, nie zum Bewußtsein. Alle Anzeichen sprachen im übrigen dafür, daß die revolutionäre Tätigkeit des Gen. Sch., dank der Rührigkeit der Kreaturen des Sozialdemokraten Weißmann, den amerikanischen Behörden keineswegs unbekannt ist. Auf Befragen über die Ursache und den Sinn dieses ganzen Theaters wurde ihm die Antwort zuteil, daß alles auf ein Telegramm aus Deutschland hin geschehe. Man wollte wahrscheinlich nur die Landung und den Aufenthalt des Gen. Sch. in den Vereinigten Staaten verhindern, denn während des Verhörs wurde von Seiten des Kommissars die Bemerkung fallen gelassen, daß bereits genug Kommunisten sich in Amerika befänden, man habe wenig Verlangen nach mehr, besonders von der Sorte des

Gen. Sch. Sicher ist, daß er mit seinem Schiff wieder zurückgeschickt wird und ihm der Dienst auf Schiffen, welche die Vereinigten Staaten anlaufen, ein- für allemal untersagt wird. Allerdings gilt es Einzelheiten abzuwarten. Noch kennt das amerikanische Kapital die Macht des revolutionären Proletariats nicht, und schon zeigt es soviel Angst.

Wir kennen die Macht des Kapitals und haben keine Angst. **Hall.**

Hausknechte und Hysteriker.

Im Landtag war groß Geschrei. Eine Reihe Parlamentskommunisten wurde hinausgeworfen. Zu Recht? — zu Unrecht?

Wir sind der Ansicht, daß im Parlament sogenannte Führer sitzen, die sich gegenseitig anrempeln, anöden, anquatschen um aller möglichen Interessen willen; eigener Interessen willen, die nicht das geringste mit den Klasseninteressen der Proletarier zu tun haben. Aber weil es die Absicht dieser Kreaturen ist, mit aller Gewalt für ihre eigenen Interessen Proletarier aufeinander zu hetzen, so wollen wir nur kurz konstatieren: Die sozialdemokratischen Führer sind sattes Krippenvieh, die parlamentskommunistischen noch hungrige Neider. Die einen Hausknechte, die andern habsüchtige Hysteriker. Wirft der eine den andern hinaus, so mag das ein Thema für Kaffeeklatsch und Stammtisch sein, interessiert aber keinen denkenden Proletarier. Im übrigen: Sackpack schlägt sich, Sackpack verträgt sich. Hier wird nicht das Parlament „entlarvt", sondern die Herren Führer.

Dem Leben wiedergegeben!

Keiner „Kaiserglocke", nicht einmal dem „Armen-Sünderglöckchen", sondern dem harmlosen Geläut der **„Glocke von Parvus"** entnehmen wir folgende Erklärung, in der der Verlag für Sozialwissenschaft seine „freudige Zufriedenheit" zum Ausdruck bringt, daß es **endlich ihrem Genossen Kuttner** gelungen ist, in einem von ihm angestrengten **Beleidigungsprozeß** gegen einen **„Verleumder"** als **„Sieger"** hervorzugehen.

Erklärung.

Als wir dem Genossen Kuttner die Schriftleitung der „Glocke" übertrugen, war uns bekannt, daß er einen Beleidigungsprozeß gegen einen Verleumder angestrengt hatte. Der Tatbestand, auf den diese Verleumdung sich zu gründen versuchte, war so eindeutig erkennbar, und der Urheber dieser Verleumdung so vollkommen gleichgültig, so für alle Zeiten aus dem politischen Leben ausgeschaltet, daß wir nicht einen Augenblick an dem Ausgang des von Kuttner angestrengten Prozesses zweifelten, und daß wir — wenn wir darauf Einfluß gehabt hätten — den Genossen Kuttner geraten haben würden, auch nicht eine Minute an die Erörterung solcher Belanglosigkeit zu wenden. Der Ausgang des unzulänglich geführten Schöffengerichtsverfahrens konnte uns in unserer Auffassung nicht beeindrucken. Das Verfahren zweiter Instanz vor dem Landgericht, dem ein Vertreter des Verlags beiwohnte, und das sich durch Sachlichkeit und eine umfassende bis in die letzten Möglichkeiten hineinleuchtende Beweisaufnahme auszeichnete, hat denn auch — wie das gar nicht anders erwartet werden konnte — unsere Auffassung restlos bestätigt. **Wir haben solcher Bestätigung nicht bedurft, aber wir freuen uns dennoch, daß es dem Genossen Kuttner gelungen ist, auch auf gerichtlichem Wege vor aller Oeffentlichkeit den Verleumder zur Strecke zu bringen.**

Verlag für Sozialwissenschaft.

An sich höchst unwichtig und gleichgültig, ob er zu „Recht oder Unrecht" geklagt und gewonnen hat. Bezeichnend hierfür ist die Tatsache, um sich der **„Oeffentlichkeit"** gegenüber zu **rehabilitieren**, das Gericht in Anspruch zu nehmen.

„Wer die Oeffentlichkeit kennt, — weiß, wer sie ist!" Für die Proletarier bleibt ein Lump, **„Lump"! Auch dann**, wenn er mit Hilfe der **„Justiz"** seine **„vor die Hunde gegangene Ehre"** zu neuem Glanze verhelfen will.

Politischer Mord!

Der Vertreter der russischen Sowjet-Republik Worowski in Rom ist anläßlich einer in Lausanne stattgefundenen Konferenz von Faschisten ermordet worden.

Ausland.

Die roten Reformisten gegen den Verrat der gelben Reformisten in England.

Unter dem Druck der wachsenden Unzufriedenheit der Bergarbeiter haben sich Hodges, Smith & Co. an Bonar Law gewandt, mit der Bitte, ihrer bedrückten Lage Rechnung zu tragen. Dieser gebot ihnen Schweigen und das übliche Abwarten. Auf der am 27. und 28. März stattgehabten Konferenz der Bergarbeiter in Westminster haben diese regierungsfreundlichen Arbeiterführer Hodges und Konsorten die von den Arbeitern entschiedene Aktion mit Diplomatie auf unbestimmte Zeit zu verschieben gewußt. Die Minderheit, die mit 305 000 gegen 743 000 Stimmen setzte die Miene der sich wehrenden Revolutionäre auf und stellte Forderungen wie Abschaffung der Akkordarbeit, Erhöhung der Löhne bis auf Vorkriegssätze (und wenn auch diese das wirtschaftliche Elend der Arbeiter dank der Todeskrise des Kapitals und seiner Wirtschaft nicht mehr aufhalten??? — — wieder Lohnkämpfe und wieder Kampf um ein Stückchen Brot???), Einführung der 6-Stundenschicht, Erweiterung der Rechte der Grubenkomitees usw. auf. Ganz abgesehen davon, daß die kommunistischen Zellen diese Forderungen nur mit dem „Munde" und innerhalb ihres reformistischen „Aktions"programms betreiben, wird der heutige Gewerkschaftsapparat mit seinem absolut konterrevolutionären Charakter niemals einen Vorteil für die Ausgebeuteten einholen. Diese morschen, verseuchten Futterkrippen der bürokratischen Führer müssen zertrümmert werden und jeder K.A.P.-Genosse, Unionsgenosse und Proletarier, der diese Notwendigkeit der antigewerkschaftlichen Einstellun egrkennt, muß beitragen, die historische Aufgabe der Arbeiter zu erfüllen.

*

Liverpool. Die im Schiffbau beschäftigten ungelernten Arbeiter erhalten jetzt einen Wochenlohn, der in der Woche 2 Schilling weniger als die Arbeitslosenunterstützung beträgt. Die Notlage und der Umstand, daß nicht alle Arbeitslosen unterstützt werden, zwingt sie, diesen Hungerlohn anzunehmen.

Unterdrückung der schottischen Bergarbeiter.

Während der Diskussionen im Parlament im Dezember 1922 hat es sich gezeigt, daß die Bergunternehmen Schottlands die Arbeitslöhne im März 1921 um 60 % herabgesetzt haben. Der den Arbeitern durch die Unternehmer und dank des gewohnten Verrats der gelben und roten Gewerkschaften nach der Niederlage des großen Bergarbeiterstreiks 1921 aufgebundene Vertrag sieht für die Kapitalisten, die Grubenkönige einen Profit von 17 % der gesamten Kapitalsanlage vor. Diese 17 % werden so gut gerechnet, daß die Arbeiter Cumberlands ihren Unternehmern 200 000 Pfd. Sterling (ca. 30 Milliarden Mark) schuldig blieben, so daß die Bergarbeiter dieses Bezirkes nur dann eine Lohnerhöhung bekommen können, wenn bewiesen wird, daß die Unternehmer mehr als 17 % Profit gewinnen und dieser Profit die 200 000 Pfd. Sterling-Schuld deckt. Es ist wohl nicht zu kühn behauptet, daß die Arbeiter noch Jahrhunderte werden arbeiten können, ehe sie rechtlich eine Lohnerhöhung fordern dürfen. Und ihre korrupten reformistischen Gewerkschaften werden ihnen aus dem Dilemma niemals mittels eines rechtlichen und gesetzlichen Kampfes helfen können. Erst wenn der antigesetzliche Kampf von allen Arbeitern aktiv gekämpft wird, erst wenn die revolutionären Betriebsorganisationen, in denen jedes Mitglied „Führer" ist und die keinen Platz haben für bürokratische und gewohnheitsmäßig verräterische Spitzencliquen, in Stadt und Land formiert und gefestigt werden, wird es möglich sein, den endgültigen Kampf gegen die Versklavung der Proletarier zum Siege zu führen.

Strömungen in Indien gegen das Führertum.

Der folgende Brief, der in der halbnationalistischen indischen Zeitung „Independent" vom 20. Januar erschienen ist, zeigt, wie sich auch in Indien instinktiv das Klassenbewußtsein entwickelt, obwohl dort über revolutionären Kommunismus und Marxismus mit Ausnahme bei einigen „privilegierten" Personen nichts zu hören ist. Die Zeitung, die diesem Briefe ihre Spalten geöffnet hat, ist eine idealistisch eingestellte reaktionär-nationalistische und der Verfasser dieses Briefes ist aller Wahrscheinlichkeit mit der marxistischen Weltanschauung und der Arbeiterbewegung nicht bekannt. Aber dennoch weiß er — wie es ganz deutlich aus dem Briefe erscheint — so manches über die inneren Zustände in der jetzigen Arbeiterbewegung und die Arbeiterpolitiker in Indien. Der Brief erhellt geradezu die dortige Strömung in der Arbeiterbewegung und könnte als Bericht über dieselbe gelten.

Der Briefverfasser Mukund Sercar sagt:

Es ist eine unleugbare Tatsache, daß keiner seine Lage verbessern, noch seine Interessen schützen kann, solange er nicht organisiert und eng mit derjenigen Klasse verknüpft ist, zu der er gehört. Wenn wir uns die kommerziellen und industriellen Klassen ansehen, werden wir gewahr, wie stark dieselben selbst hier in Indien liiert sind. Sie sind nicht nur organisiert, um die Industrie und den Handel zu entwickeln, sondern sind auch so fest miteinander verbunden, um die Ausbeutung der Arbeiterklasse durchführen zu können. Auch liegt ihnen daran, die hier bei uns noch in den Kinderschuhen steckenden Gewerkschaften zu zertrümmern. Selbst in England, wo der kapitalistischen Klasse eine ganz alte, konservative Gewerkschaftsbewegung von einem halben Jahrhundert und mehr gegenübersteht, tun sie sich zusammen, um zu versuchen, die Arbeiterklasse, die noch immer ruhig und geduldig ist, dadurch niederzuhalten und zu unterjochen. Demgegenüber ist es notwendig, die Arbeiterklasse zum direkten Angriffe auf die Herrenklasse vorzubereiten. Von noch **größerer Wichtigkeit ist es aber für die Arbeiter, die verschleierte Verschwörung ihrer sogenannten Arbeiterführer zu erkennen, aller jener Renegaten, die den Arbeitern und ihren Organisationen mehr Schaden antun, als der kombinierte Anschlag der Kapitalisten.** Der wirkliche Verrat der sich bildenden Gewerkschaften liegt in dem **Betrug der bemäntelten Arbeiterführer**, die mehr von den Gedanken des Selbstprofits und Eigeninteresses erfüllt sind, als daß sie die Arbeiterinteressen verteidigen wollen. Diesen selben Arbeiterführern ist es zu „verdanken", **daß sie systematisch** und — erfolgreich **jeden instinktiven Versuch der Arbeiterklasse**, der unerhörten Ausbeutung seitens der imperialistischen, kapitalistischen Klasse mit revolutionärem, bewaffneten Widerstand zu begegnen, sabotiert haben. Die Gewerkschaftsbewegung ist daher in Indien nicht so erfolgreich. Bis jetzt ist noch keine Solidarität unter der Arbeiterklasse und den Tagelöhnern zu bemerken. Warum? **Weil kein klassenbewußter Arbeiter und Tagelöhner sich in einer Armee sicher fühlt, die von Verrätern, Bürokraten und Postenjägern geführt wird, denen die Arbeiterbewegung lediglich zu ihrer persönlichen Anerkennung und höheren Karriere dient. Solange sind Arbeiterorganisationen mit Naturnotwendigkeit verurteilt, zu zerschellen, solange die Arbeiter sich nicht Arbeiter ihrer eigenen Klasse zu „Führern" wählen.**

Dieser in einem indischen nationalistischen Organ veröffentlichte Brief verdient der Beachtung, um auch vielen Arbeitern Europas eine Lektion zu erteilen und die Frage in ihnen laut werden zu lassen, warum selbst hier die Arbeiter-Emanzipation noch nicht Platz gegriffen hat.

Sowjetrußland.

Stalin, Sekretär der Zentrale der R.K.P. hat auf dem letzten Parteitag das System eines Ober- und Unterhauses vorgeschlagen. Das Unterhaus soll auf dem Allrussischen Kongreß der Sowjets gewählt werden und das Herrenhaus wird sich zusammensetzen aus den Delegierten der einzelnen Republiken und autonomen Gebieten. Auch dies war zu erwarten! Der bürgerliche Weg, den die kaufmännische R.K.P. einschlägt, muß naturnotwendig von den proletarischen Errungenschaften der Revolution immer mehr und mehr die äußerlichen Ausdrucksformen bürgerlicher Demokratie herbeiführen.

*

In Fergana (Turkestan) werden etwa 400 000 Hungernde gezählt. Die Mittel der örtlichen Hilfskommission reichen nur für kurze Zeit aus. Diese kurze Nachricht bringt das „Ekonom. Shisnj (Oekonomisches Leben)" kalt und ruhig. Auf der anderen Seite delegieren die Russen eine Kommission nach Deutschland, die beträchtliche Mengen Brotgetreide für die Ruhrproletarier spenden. Ganz abgesehen von den Unkosten, die mit der Delegation und den von ihr veranstalteten Zeremonien und bürgerlichen Adressen verknüpft sind, sollte Rußland sein Augenmerk augenblicklich mehr auf seine hungrigen Revolutionskämpfer richten, deren Opposition gegen die „Arbeiterpolitik" kaufmännischer Führer immer größer wird.

Aus der Partei.

Versammlungsbericht der K.A.P. Groß-Leipzig.

Mitgliederversammlung am 9. 4. 1923.

Genosse Seifert gab den Bericht von der Zentral-Ausschuß-Sitzung, die Aussprache über diesen Bericht war eine sehr lebhafte. Genosse J. bemerkte, daß diese Ausschuß-Sitzung noch Stoff bieten dürfte zum nächsten Parteitag. Es wurde angeregt, daß die im Bezirk versandten Pressefondslisten zurückerwartet werden. Der Mitgliedsbeitrag wurde pro Woche auf 1000 Mark festgesetzt. Die Beiträge sollen im Bezirk gleichmäßig geregelt werden. In nächster Zeit sollen mehrere öffentliche Versammlungen im Bezirk abgehalten werden. Die Genossen L., M. und W. wurden wieder in die Partei aufgenommen, erstere mit Vorbehalt. Genosse Gr. wurde wiedergewählt als Leitungsvorsitzender der K.A.P. Groß-Leipzig und hat als solcher gleichzeitig als Bezirks-Obmann zu gelten.

Ortsgruppe Frankfurt a. M.

Wegen Verneinung der Existenzberechtigung der K.A.P.D. und Sabotage der Parteiarbeit wurde der Genosse Schreier aus der Kommunistischen Arbeiter-Partei ausgeschlossen.

Mitteilungen.

Die Bezirke werden aufgefordert, die Mai-Nummer auf dem schnellsten Wege zur Abrechnung zu bringen.

Die Pressekommission.

*

Die nächste Nr. der „K.A.Z." erscheint in der Woche nach Pfingsten. Die Pressekommission.

V.R.U.K.

Bedheim . . . . . . 11 400 Mark.

Versammlungskalender.

Kommunistische Arbeiter-Partei, Ortsgruppe Essen.

Jeden dritten Sonntag im Monat Allgemeine Mitgliederversammlung auf dem Büro der Allgemeinen Arbeiter-Union, Kopstadtstr. 14, vormittags 10 Uhr.

Jeden Dienstag, abends 6 Uhr, Sitzung der Funktionäre der Partei. — Die „K.A.Z." ist hier stets in Empfang zu nehmen. Bestellungen auf dieselbe werden ebenfalls hier entgegengenommen.

Kommunistische Arbeiter-Partei, Ortsgruppe Leipzig.

Jeden ersten Montag im Monat Mitgliederversammlung, abends 7½ Uhr im Marienhof, Hohestraße.

Jeden Montag, abends 7½ Uhr, Funktionärsitzung im Marienhof, Hohestraße.

Im Norden: Jeden Freitag, abends 8 Uhr, Zeitungsausgabe und Beitragskassierung im Mönchshof, Georgstraße.

Im Osten: Jeden Freitag, abends 7 Uhr, Zahlabend und Zeitungsausgabe im Sophienschlößchen, Conradstraße.

Im Westen: Jeden Mittwoch Abend, Zeitungsausgabe und Zahlabend bei Otto Ackermann, Lauchstädterstraße.

Im Süden und Zentrum: Jeden Freitag, abends 7 Uhr, Zahlabend im Marienhof, Hohestraße.

Kommunistische Arbeiter-Partei, Ortsgruppe Mühlhausen.

Regelmäßige Zusammenkünfte jeden ersten und dritten Sonnabend im Monat im „Jugendheim".

Revolutionäre Proletarier aller Länder vereinigt Euch um die Kommunistische Arbeiter (4.) - Internationale!

Die Arbeiter-Opposition in Rußland

Broschüre von A. KOLLONTAI
in deutscher und russischer Sprache
mit kritischen Anmerkungen von R. Korpelanski, Mitglied der Revolutionären Arbeiter-Opposition Rußlands Sektion der Kommunistischen Arbeiter-Internationale

Bestellungen auf diese Broschüre übernehmen:

HOLLAND: „De kommunistische Arbeider", Amsterdam, Transvaalkade 106 huis
ENGLAND: „Workers Dreadnought", London E.C. 4, Fleet Street 152
BULGARIEN: „Rabotn. Iskra", Warna, 25 Linia No. 2 (Dikidjiew)
DEUTSCHLAND: Die Kommunistische Arbeiter-Partei

Damit es den russischen Genossen möglich ist, andere KAP.-Literatur in ihrer Sprache herauszugeben, um dadurch die russisch lesenden Proletarier mit den Haupt-Grundsätzen des revolutionären linken Kommunismus bekannt zu machen, wird jedem Besteller anheimgegeben, den ihm möglichen Höchstpreis zu bezahlen.

Mindestpreis für Länder mit hoher Valuta . 1 Schilling
für Länder m. niedriger Valuta 1000 Mark

Wir empfehlen allen Arbeitern diese Broschüre zu lesen, und manche Illusion über den russischen Kommunismus wird zerstört worden.

Der Abrechnungspreis bei dieser Broschüre beträgt für Deutschland 1000 Mark. Jedoch bleibt es den einzelnen Bezirken überlassen, einen Teuerungszuschlag zu nehmen, um selbstentstandene Kosten zu decken.

Klassenbewußte Arbeiter
gedenket der
revolutionären Opfer!

Verantwortlich für den Inhalt: H. Oehlschläger, Mülheim-Ruhr. Verlag: Friedrich vom Ende, Köln am Rhein. Druck: H. Wegner & Co., Berlin-Mariendorf, Chausseestr. 28.

2. Jahrg. 1923 — Nr. 17. 200 Mark

Kommunistische Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands
Angeschlossen der Kommunistischen Arbeiter-Internationale

Die „Kommunistische Arbeiter-Zeitung" erscheint wöchentlich einmal. Zu beziehen durch alle Bezirks-Organisationen.

Zuschriften für die Redaktion an A. Tschirschnitz, Berlin-Mariendorf, Schwerinstr. 72. Geldsendungen auf Postscheckkonto Berlin NW. 7, Nr. 117766 (Emil Sach)

Postscheckkonto: Berlin NW. 7, Nr. 117766 (Emil Sach). Versand unter Streifband in Deutschland 1000 Mark und nach dem Ausland 2000 Mark monatlich.

Der Nationalkommunismus der 3. Internationale.

Daß die Sektionen der 3. Internationale nationalkapitalistischen russischen Interessen dienen, bestätigt jede neue Parole dieser Sektionen. Daß ein solches Dienstverhältnis infolge der vollkommen verschiedenartigen ökonomischen und damit politischen Notwendigkeiten in den außerrussischen Ländern den dortigen Sektionen jede Möglichkeit entzieht, den wirklich proletarischen Interessen zu dienen, ist die notwendige Konsequenz. Und in gleicher Konsequenz ergibt sich, daß innerhalb der Mitgliedschaften — soweit sie nicht infolge der ewig wechselnden, sinnlosen Parolendrescherei und endlosen wie ausweglosen theoretischen Diskussionen vollkommen bregenklütrig geworden sind — Krisen, Krisen in Permanenz das Bild dieser Sektionen bilden.

Da die Körper und Geist restlos auspumpende russische Gewalt (materiell und ideologisch) also eine den eigenen proletarischen Klasseninteressen entsprechende Taktik nicht zuläßt, müssen diese Krisen einen besonderen Charakter annehmen.

Im Zentrum steht die kapitalistische russische Interessengewalt. Um sie gruppieren sich nach links wildfuchtelnde Gefühlsrevolutionisten, d. h. Putschisten, nach rechts im Fahrwasser des Sozialdemokratismus segelnde Parlamentaristen.

Zwischen diesen beiden Teilen war in der K.P. Deutschlands heftiger Streit entbrannt, der unter beiderseitigem reichlichen Aufwand von Heldengeschrei die K.P.D. zu sprengen drohte.

Da sprach Moskau. Und Moskau sprach also: „Eure Rechte ist revolutionär, aber sie hat in Wortwahl für ihre Parolen geirrt. Eure Linke ist auch revolutionär, aber sie hat unrecht, anzunehmen, daß die Rechte reformistisch versumpfe. Ein Parteitag darf über die Austragung dieser Frage nicht stattfinden, aber die Sitze in der Zentrale dürften beide Gruppen von nun an teilen."

Und siehe da, es war alles gut. Die „Führer" der Linken unterschrieben folgende Erklärung:

„Die Vertretung der Parteiminderheit erklärt, daß sie trotz der Bedenken, die sie gegen einige Formulierungen der Resolution der Exekutive hat, von deren Spezifizierung sie hier im Interesse der Sache absieht, in ihr eine Grundlage für die erfolgreiche revolutionäre Tätigkeit der Gesamtpartei sieht. Sie wird in Reih und Glied der Partei für die gemeinsamen Ziele kämpfen und alles tun, damit der Beschluß der Exekutive von allen Mitgliedern der Partei ehrlich durchgeführt wird.

Moskau, den 4. Mai 1923."

So die „Führer". Was die Arbeiter sagen werden, bleibt abzuwarten. Wir empfehlen ihnen, sich doch einmal ein entscheidendes Stück dieser von ihren Führern als „Grundlage erfolgreicher revolutionärer Tätigkeit" angesehenen Moskauer Resolution genau durchzulesen und dann sich selbst die Frage vorzulegen, ob sie in einer kommunistischen Partei sind oder in einer nationalbolschewistischen „Volks"partei. Der Absatz lautet:

„Aufgabe der Kommunistischen Partei Deutschlands ist es, den breiten kleinbürgerlichen und intellektuellen, nationalistischen Massen die Augen darüber zu öffnen, daß nur die Arbeiterklasse, nachdem sie gesiegt hat, imstande sein wird, den deutschen Boden, die Schätze der deutschen Kultur und die Zukunft der deutschen Nation zu verteidigen. Nur die deutsche Arbeiterklasse, an die Macht gelangt, wird imstande sein, die Sympathien der Volksmassen in anderen Ländern zu erobern, die den imperialistischen Mächten erschweren werden, ihre Vernichtungspolitik gegen die deutsche Nation zu Ende zu führen.

Nur die deutsche Arbeiterklasse wird imstande sein, falls sie vorübergehend genötigt sein sollte, der einstweilen noch bestehenden siegreichen Entente Tribute zu zahlen, Kräfte zu finden zum Wiederaufbau Deutschlands. Nur die Arbeiterklasse kann durch ihren Sieg einen Zusammenschluß mit dem immer mehr erstarkenden Sowjetrußland herbeiführen und so den Boden schaffen für einen neuen Aufstieg des deutschen Vlokes."

Ob diese geradezu brutale Offenheit, mit der der russische Nationalkapitalismus hier seinen Stempel aufdrückt, nicht wenigstens diesem oder jenem, der das Denken noch nicht gänzlich sich abgewöhnt hat, zur Vernunft bringt? Was sagt er dazu, daß der „Kommunist" R. im Landtag sich einen Ordnungsruf zuzieht, weil er entrüstet andere als „Vaterlands"verräter bezeichnet? Hat er noch einen Funken Verstand für wirklich proletarisch internationalen Klassenkampf?

Proletarier!

Eure Lage wird unerträglich. Ihr werdet ausgeplündert vom deutschen Kapital, vom Entente-Kapital.

Ihr werdet ausgesogen bis auf den letzten Blutstropfen vom internationalen Kapital.

Im Ruhrrevier brechen Revolten über Revolten aus. Die Massen wollen mehr Lohn, sie wollen Brot und Kleidung.

Um sich zu retten, werden die deutschen Kapitalisten Euch Brocken zuwerfen.

Um ihren Konkurrenten zu schädigen, werden die französischen Kapitalisten die Revoltierenden gewähren lassen.

Aber Proletarier, überlegt Euch:

Keine Brocken werden Euch auf die Dauer helfen. Und heute noch uneins, werden sich französische und deutsche Kapitalisten morgen gemeinsam über Euch werfen, Euch zu ersticken.

Euch kann nur retten: Der organisierte revolutionäre Kampf zur Eroberung der politischen Macht; der Sturz des Kapitals.

Diesen Kampf könnt Ihr nicht führen mit den Gewerkschaften, mit den Parlamentsparteien. Ihr wißt das ganz gut.

Schließt Euch zusammen nach Betriebsorganisationen. Schafft Euch unabhängig von allen verräterischen Organisationen Eure eigenen revolutionären Organe. Beginnt den revolutionären Kampf zum Sturz des internationalen Kapitals.

Die Renovierung der 2. Internationale.

In Hamburg haben sich die 2. und die 2½. Internationale geeinigt. Nach Abschluß des Kongresses werden wir in eingehender Weise dazu Stellung nehmen. Denn die Bedeutung der 2. Internationale ist immer noch eine sehr große; freilich nicht für den proletarischen Klassenkampf, sondern gegen ihn. Sie ist auch eine wesentlich größere, als die der 3. Internationale, da sie im Gegensatz zu ihr den Massenbetrug ausübt unter Anknüpfung an die jeweilig eigene ökonomische Lage und die damit zusammenhängenden Illusionen, während die 3. Internationale in ihrem Massenbetrug durch die zwangsweise Oktroyierung der aus der russischen kapitalistischen Entwicklung sich ergebenden Forderungen notwendig gehemmt wird.

In welcher Weise nun die aufgeputzte 2. Internationale ihren Massenbetrug programmatisch festzulegen gedenkt, ergibt sich aus den Ausführungen Adlers zum Organisationsstatut. Nachdem dieser Adler ausgeführt hat, daß man kein großes Programm aufstellen konnte, weil man sonst zu keiner Einigung gekommen wäre, erklärt er, daß „auf folgende Formel sich das gesamte internationale Proletariat mit gutem Gewissen einigen könne":

„In der S.A.I. vereinigen sich sozialistische Arbeiterparteien, die in der Ersetzung der kapitalistischen Produktionsweise durch die sozialistische das Ziel und im Klassenkampf das Mittel der Emanzipation der Arbeiterklasse erkennen."

Ein prachtvolles Wort dies „Ersetzung", das vollkommenste Instrument zum Massenbetrug. Und was man unter „Klassenkampf" versteht, ergibt z. B. eine Resolution zum Achtstundentag:

„Der Kongreß erklärt seine vollständige Uebereinstimmung mit der Tätigkeit des Internationalen Gewerkschaftsbundes auf dem Gebiete der Sozialpolitik und spricht die Ueberzeugung aus, daß diese Tätigkeit der Wohlfahrt und dem Schutz der Arbeiter aller Länder dient. Er fordert die vertretenen Parteien auf, alle ihre Kraft auf politischem und gewerkschaftlichem Gebiete einzusetzen, um diese Bestrebungen, insbesondere den maximalen achtstündigen Arbeitstag, zu verwirklichen.

Der Kongreß verurteilt auf das schärfste die Haltung jener Länder, die zwar Verpflichtungen übernommen, aber es unterlassen haben, sie im Wege der Gesetzgebung auszuführen und fordert die vertretenen Parteien auf, allen Nachdruck gegenüber ihren Regierungen anzuwenden, um sie zur Ratifizierung aller Konventionen der internationalen Arbeiterkonferenzen zu zwingen. Die Konventionen stellen nach der Ansicht des Kongresses die Minimalforderungen der Arbeiter auf dem Gebiete der sozialen Gesetzgebung dar."

Wenn Adler weiter sagt, daß Punkt 4 des Statuts festlegt, daß die S.A.I. nicht nur „ein Instrument des Friedens, sondern ein ebenso unentbehrliches Instrument während jedes Krieges" sein soll, so mag man zunächst diese gerissene massenbetrügerische Aufmachung (— während des Krieges —) sich ansehen und im übrigen beachten, daß Adler fortfährt (— immer nach dem Vorwärtsbericht —):

„Wir wissen, daß noch sehr wichtige Probleme, wie das Problem der Landesverteidigung und der Koalitionsregierung, zu lösen bleiben. Wir haben festgelegt, daß ein Mitglied der Exekutive, das Minister wird, dadurch automatisch aus der Exekutive ausscheidet. Das bedeutet keine Präjudiz für die Frage der Koalitionsregierung, sondern nur eine praktische Maßnahme, um die Exekutive von dem Problem des Ministerialismus zu verschonen."

So sieht dieser Klassenkapf aus. Ein vornehmer, liberaler, moralischer, demokratischer Klassenkampf, ein Klassenkampf unter Arbeitsgemeinschaft mit dem Kapital.

Man klatschte stürmisch Beifall und sang stehend die Internationale.

Das gute Geschäft.

Als das Ruhrgebiet von den französischen Kapitalisten besetzt wurde, war eine der ersten wichtigen Nachrichten — die allerdings in den meisten Blättern nicht abgedruckt wurde —, daß die Industrie entschädigt werden würde, entschädigt aber nicht nur für eingetretene Verluste, sondern auch für eventuell entgangene besondere Gewinne. Das ist geschehen und geschieht weiter, und die brave Industrie rettet seitdem dauernd Deutschland vor dem Untergang. Die Regierung zahlt es; die Regierung druckt Noten, immer mehr Noten. Ein vorzügliches Mittel, das nur den einen Fehler hat, daß die Mark dabei zu einem mikroskopischen Bruchteil ihres ehemaligen Wertes sinkt. Aus dieser selbstverständlichen, wenn auch unangenehmen Tatsache, ergibt sich die weitere unangenehme Tatsache, daß die Löhne der Arbeiter in Deutschland, gemessen an den Lebensunterhaltungskosten, in ständigem Sinken begriffen sind samt allem, was sonst noch dazu gehört.

In dieser Situation hatte die völkerbefreiende Sozialdemokratie die Idee, der Sache abzuhelfen durch eine gründliche Stützungsaktion der Mark. Herr Havenstein, der Reichsbankpräsident, hieß es, müsse für diesen guten Zweck Gold und Devisen opfern. Nach einer Zeit des Tastens erklärte sich die Industrie einverstanden mit diesem guten Zweck. Sie stellte nur eine kleine Bedingung, speziell an die Herren Leiter der Gewerkschaften. Diese Bedingung ging dahin, daß keine Lohnerhöhungen vorgenommen werden dürften, um die Stützungsaktion nicht zu gefährden. Die Herren Gewerkschaftler gefährdeten die Stützungsaktion nicht, sagten ihren Schäflein, daß es nun leider nicht anders ginge, die Industrie stände in böser Lage, weitere Arbeitslosigkeit drohe, man müsse im übrigen dafür sorgen, daß immer noch mehr sich organisierten, dann würde sich schon alles finden. Man müsse an den Wiederaufbau denken. Es würde schon alles gehen, wenn — der Kapitalismus nur nicht so verdammt kapitalistisch wäre.

Diese gewiß hervorragende Beweisführung gelang, wenn auch nach einigem abendfüllenden Versammlungsgeschrei.

Der Erfolg ließ nicht auf sich warten. Das heißt, die Preise für alles wirklich notwendige stiegen unentwegt. Aber, — aber der Dollar ging auf 20 000 und blieb auf 20 000. Freilich nahm jetzt die Arbeitslosigkeit zu, die Kurzarbeit, aber eben der Dollar, der Dollar blieb auf 20 000. In diesem Augenblick begann die Industrie die Fortsetzung der Stützungsaktion. Mit der einen Hand die Löhne haltend auf dem alten Stand, weil eben die Mark stabilisiert war, kaufte sie mit der andern Hand Herrn Havensteins Devisen. Viel Devisen, immer mehr Devisen.

Aber der Kapitalismus hat ja nicht nur zwei Hände. Mit einer Serie von Händen nahm er zu gleicher Zeit — zur Rettung des Vaterlandes — von der Reichsbank Kredite, Milliardenmarkkredite. Freilich behielt er von diesen Krediten, soweit sie für Löhne, stabilisierte Löhne, verwendet wurden, die fälligen 10 % Steuern zurück und kaufte neue Devisen, stabilisierte Devisen, billige Devisen. Aber was tut man nicht zur Rettung des Vaterlandes. Denn — hol's der Teufel — es kann doch noch schlimmer kommen, und muß da nicht die Industrie Reformen haben?

Das ging so ein paar Wochen ausgezeichnet. Herr Havenstein stabilisierte fleißig durch Herausgabe immer neuer Schätze, die — entgegenkommender Weise — von der Industrie „glatt aufgenommen" wurden. Ja, die Industrie kriegte nicht genug davon und forderte so viel dieser Scheinchen, — waren sie doch billig — daß Herrn Havenstein die Puste ausging, die Stabilisierung Essig wurde und der Dollar auf 50 000 stieg. Die Löhne freilich blieben stabilisierter,